

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig RM. 7.20
Halbjährig „ 3.70
Vierteljährig „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren
sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeter-
zeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei
allen Anzeigenmittlern.

Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:

Ganzjährig RM. 6.80
Halbjährig „ 3.50
Vierteljährig „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 12

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. März 1941

56. Jahrgang

„Indem wir diesen Kampf siegreich beenden, danken wir allen Helden der Vergangenheit am würdigsten!“

Der Führer zur Heldengedenkfeier des deutschen Volkes

Zum zweitenmal in dem entscheidenden Freiheitskampf beging das deutsche Volk am Sonntag den 16. März den Heldengedenktag. In berechtigtem Stolz, in tiefster Dankbarkeit und in unerschütterlichem Glauben gedachte die ganze Nation ihrer gefallenen Söhne. Den Mittelpunkt der Feiern am Heldengedenktag bildete der feierliche Gedenktakt im Zeughaus zu Berlin mit einer Ansprache des Führers und der anschließenden Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Gegen 12 Uhr traf von der Reichslanzlei her, durch ein fast unübersehbares Menschenpalast die Linden entlang fahrend, der Führer vor dem Zeughaus ein, an dessen Eingang er von Generalfeldmarschall Freiherrn von Böhm-Ermolli, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder, dem Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, dem Generalfeldmarschall Milch als Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Reichsmarschall Hermann Göring sowie dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß und dem Reichsführer SS, und Chef der Deutschen Polizei Himmler erwartet wurde, die dem Führer durch ein Spalier von Verwundeten aller Wehrmachtsteile in den Richtig des Zeughauses folgten.

An der Gedenkfeier nahmen teil fast alle Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter und Führer der Gliederungen der Bewegung sowie die gesamte in Berlin aktiv dienende Generalität. In der ersten Reihe nahm neben dem Führer rechts der österreichische Marschall Freiherr von Böhm-Ermolli in der ihm vom Führer aus Anlaß seines 85. Geburtstages verliehenen Uniform eines Generalfeldmarschalls des deutschen Heeres als amnestischer rangältester Offizier den Ehrenplatz ein. Der Generalfeldmarschall trug zu seiner Uniform den Marschallstab des ehemaligen k. u. k. österreichisch-ungarischen Heeres.

Nach dem ersten Satz der Fünften (c-Moll)-Symphonie von Beethoven betrat der Führer das mit der Reichskriegsflagge geschmückte kleine Podium.

„Zum zweitenmal begeben wir in diesem Raum die Heldengedenkfeier unseres Volkes. Mehr noch als vor einem Jahr ist uns seitdem bewußt geworden, wie wenig es Worte vermögen, den würdigen Dank einer Nation an ihre Helden abzustatten. Als wir vor zwölf Monaten in dieser weihedvollen Halle unsrer Helden gedachten, lag hinter uns der überaus erfolgreiche Beginn eines Krieges, den Deutschland nicht gewollt hat, sondern der uns von den gleichen Kräften aufgezwungen worden war, die vor der Geschichte schon die Verantwortung tragen für den großen Völkerring 1914—1918.

Es waren die Elemente, die es sich damals zum Ziele setzten, der deutschen Nation das primitivste Lebensrecht zu rauben, die in den Jahren des Versailler Diktates die politische Versklavung und wirtschaftliche Verelendung Deutschlands zum Dogma einer neuen Weltordnung erhoben, und die nun der Wiederauferstehung unseres Volkes mit dem gleichen Haß begegneten, mit dem sie einst das zweite Reich verjagten.

In einer völligen Verkennung der Sachlage, in einer dadurch bedingten Verschönerung der eigenen und der deutschen Stärke, aber auch in ihrer vollen Ahnungslosigkeit von der Willens- und Entschlußkraft der neuen deutschen Führung glaubten sie, bei der zweiten Niederbringung unseres Volkes ein leichteres Spiel zu haben, als bei der verjagten ersten.

Die Hoffnung dieser verantwortlichen Kriegsmacher aber war es, durch das Vordringen Polens nicht nur den äußeren Anlaß zum Krieg zu finden, sondern die ihnen aus dem Weltkrieg her noch so nützlich erschienene Zerplitterung der deutschen Kräfte von vornherein sicherzustellen. Der achtzehntägige Feldzug in Polen hat diesen Hoffnungen ein jähes Ende bereitet. Mit stolzer Zuversicht konnte unter diesen Umständen die deutsche Nation in das Jahr 1940 eintreten.

Trotzdem lebte unser Volk in keiner Selbsttäuschung über die Schwere des bevorstehenden Jahres. Der Kampf im Westen, in der Erinnerung jedes alten deutschen Frontsoldaten noch heute lebendig als Weg des Leidens ohne Ende, mußte entschieden werden. In genauer Kenntnis unserer Vorbereitungen und Pläne, im grenzenlosen Vertrauen auf den deutschen Soldaten, auf seine Rüstung, seine Führung, sein Können und vor allem aber seine Haltung wagte ich es, am Heldengedenktag 1940 den bevorstehenden Kampf als den glorreichsten Sieg unserer Geschichte anzukündigen.

Acht Wochen später begann dieser Kampf. Allein, ehe noch im Westen die Wehrmacht antrat, war die vielleicht wichtigste Entscheidung in diesem Krieg schon gefallen. Am 9. April ist mit wenigen Stunden Vorprung der gefährlichste Versuch Englands, die deutsche Verteidigungskraft vom Norden aus in das Herz zu treffen, vereitelt worden. Als der Morgen des 10. Mai graute, war diese in der Folgeauswirkung vielleicht schlimmste Gefährdung unserer militärischen und wirtschaftlichen Position schon erfolgreich abgewehrt. Der Kampf um die Entscheidung im Westen konnte also beginnen. Er nahm den vorher bestimmten Verlauf. Was in vier Jahren unagabaren Opfertums im Weltkrieg nicht gelungen war, vollendete sich in wenigen Wochen: der Zusammenbruch der britisch-französischen Front. Ohne Rücksicht auf die geistlosen Meinungen des derzeitigen schuldbeladenen britischen Premierministers wird dieses Jahr 1940 in die Weltgeschichte eingehen als eines der entscheidendsten und in der Auswirkung bedeutungsvollsten. Denn in ihm trat eine Kräfteverschiebung von wahrhaft historischer Bedeutung ein. Wenn Deutschland noch im

Jahre 1918 nur einen Teil dieser Erfolge hätte erzielen können, wäre der Weltkrieg gewonnen gewesen.

Heute steht die deutsche Wehrmacht in einem weltweiten Raum bereit, personell und materiell auf das ungeheure verstärkt, entschlußfertig und zuverlässig das zu vollenden, was in dem geschichtlich epochalen Jahre 1940 begonnen wurde.

Damit aber treten wir nunmehr mit einem noch stärkeren Recht als im Jahre 1940 vor die deutschen Helden der Vergangenheit. Noch wissen wir alle, was sie, besonders im Weltkrieg, erdulden mußten und geleistet haben. Aber wir verbeugen uns vor ihren Opfern selbst nicht mehr als Unwürdige.

Das deutsche Volk hat alles wiedergutmacht, was es einst in wahnsinniger Verblendung preisgab und verlor. So können wir uns gerade heute der Todesopfer des Weltkrieges wieder gehobenen Herzens erinnern.

Neben die Toten des Weltkrieges reihen sich nun die Opfer der Fortsetzung dieses Kampfes. Und wieder wie damals liegen die Söhne unseres Volkes in der Weite des Raumes und der Meere, überall als tapfere Kämpfer ihrer großdeutschen Heimat. Es ist der gleiche Mensch, der — sei es im Weltkrieg oder in der Bewegung, in der Arbeit oder in dem uns heute aufgezwungenen Kampf — das Leben einsetzt und hingibt, um seinem Volk im großen die Zukunft endlich zu sichern und einen Frieden zu erzwingen, der zu einer besseren Organisation der menschlichen Gemeinschaft führt, als jener, den die Diktatoren von Versailles verbrochen haben.

Wir gedenken aber auch der italienischen Soldaten, die als Verbündete heute in großen Teilen der Welt ebenfalls ihr Leben hingeben mußten.

Auch die Heimat muß in diesem Krieg schwerere Opfer bringen als früher. Auch ihr Heldentum trägt dazu bei, den entscheidendsten Kampf der deutschen Geschichte zu einem erfolgreichen zu gestalten. Und hier ist es nicht nur der Mann, der sich in seiner Widerstandskraft bewährt, sondern vor allem auch die Frau. Die Nation ist heute eine kämpfende Einheit geworden. Nicht, weil sie diesen Kampf suchte, sondern weil er ihr aufgezwungen wurde. So wie England und Frankreich den Krieg erklärten, so begann England auch den Krieg gegen das zivile Leben. Der Blockade des Weltkrieges, dem Krieg des Hungers gegen Frauen und Kinder, fügte es diesmal den Luft- und Brandkrieg gegen friedliche Dörfer und Städte hinzu.

Allein, in beiden wird England unterliegen, Churchill wird mit dem von ihm verbrochenen Luftkrieg nicht Deutschland vernichten, sondern Britannien selbst. Und ebenso wird die Blockade nicht Deutschland treffen, sondern ihre Urheber.

Wenn nun der Einbruch des Winters die Kampfhandlungen zu Lande beschränkt, dann haben dafür die Kämpfe in der Luft und zur See ihren Fortgang genommen. Dem Heldentum un-

serer U-Boot- und Schiffsbesatzungen fügt sich hinzu das Heldentum unserer Flieger.

Wir können den Heldengedenktag nicht würdiger beschließen als durch die Erneuerung unseres Gelöbnisses, den von unseren internationalen Gegnern angezielten Kampf zu unserer Vernichtung zum endgültigen deutschen Sieg zu verwandeln. Hinter uns liegt ein arbeitsreicher Winter. Was an unserer Ausbildung noch zu verbessern war, wurde getan. Die deutsche Wehrmacht ist nunmehr zum militärisch stärksten Instrument unserer Geschichte emporgestiegen. Wenn in den Monaten dieses Winters in erster Linie unser Verbündeter die ganze Kraft der britischen Angriffe zu ertragen hatte, dann wird von jetzt ab die deutsche Wehrmacht ihren Teil an diesen Lasten wieder übernehmen.

Keine Nacht und keine Unterdrückung der Welt werden am Ausgang dieses Kampfes etwas ändern. England wird fallen!

Die ewige Vorsehung läßt nicht jene siegreich sein, die nur für die Herrschaft ihres Goldes das Blut von Menschen zu vergießen gewillt sind. Deutschland hat von England und Frankreich nichts gefordert. Alle seine Verjagte, seine Abdrückungs- und Friedensvorschlüsse waren vergeblich. Die internationale Finanzplutokratie will diesen Krieg bis zum Ende führen. Es muß und wird daher das Ende dieses Krieges ihre Vernichtung sein. Möge uns dann die Vorsehung den rechten Weg finden lassen, um die ihrer Fesseln ledig gewordenen Völker einer besseren Ordnung entgegenzuführen.

Kalt und entschlossen werden wir deshalb im Jahre 1941 antreten, um zu vollenden, was in dem vergangenen begonnen wurde. Ganz gleich, auf welcher Erde und in welchem Meer und Luftraum deutsche Soldaten kämpfen, sie werden wissen, daß dieser Kampf das Schicksal, die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes entscheidet für immer! Indem wir aber diesen Kampf siegreich beenden, danken wir allen Helden der Vergangenheit am würdigsten: Denn wir retten das, für was auch sie einst gefallen sind: Deutschland! Unser Volk und sein Großdeutsches Reich!

Während der Feier im Zeughaus hatte sich der Zustand der Menschen zum Ehrenmal verstärkt. Vor den Stufen des Ehrenmals bildeten Offiziersanwärter der drei Wehrmachtsteile ein Ehrenspalier. Ein besonderer Platz war auch hier wieder den Befähigten des Weltkrieges und den Verwundeten des jetzigen Krieges vorbehalten.

Kurz nachdem die Teilnehmer an der Gedenkfeier sich zum Ehrenmal begaben, kündete das Loden der Spielleute das Nach des Führers, der nun mit seiner Begleitung unter den Klängen der Nationalhymnen die lange Front des Ehrenbataillons abschritt. Das Lied vom „Guten Kameraden“ klang auf, und der Führer begab sich in das Ehrenmal. Ihm voran schritten Offiziere mit einem riesigen Kranz, den der Führer im Innenraum niederlegte. Des deutschen Volkes erster Soldat ehrte in diesem

Roosevelts Schlagworte von Tatsachen widerlegt

Nach der Unterzeichnung des Englandhilfegesetzes fühlte sich Präsident Roosevelt am Samstag bemüht, vor den Zeitungsverlegern eine Rede zu halten, die die Tatsache, daß er sich mit diesem Gesetz der britischen Plutokratie zur Verfügung stellt, erläutern sollte und in der er die amerikanische Produktion zu höchster Beschleunigung aufrief.

Mit den Phrasen und Gemeinplätzen, die nun schon seit einhalb Jahren vom englischen Lügenministerium verbreitet werden — offenbar betrachtet er die Übernahme dieser bereits abgeleiteten Platten als zum Englandhilfegesetz gehörig — verherrlicht er das Regierungssystem der Demokratie und malt wie schon viele große und kleine Heher vor ihm ein düsteres Bild von der Unterdrückung und Knechtschaft in den autoritären Staaten. „Wir wissen“, sagte Mr. Roosevelt, „daß die preußische Autokratie bereits schlimm genug gewesen ist, daß aber der Nazismus bei weitem schlimmer ist.“ Wir aber wissen, daß der Haß gegen die „preußische Autokratie“ das Schanddiktat von Versailles geboren hat, und können es uns recht gut vorstellen, was erst der Haß gegen den „Nazismus“ hervorbringen möchte. Dieser blindwütende Haß gegen die neue soziale Ordnung, unter der uns erst wieder das Leben lebenswert ist und für die wir gegen eine Welt von Feinden zu kämpfen und zu sterben bereit sind, ist es ja, der diesen Krieg entfesselt hat. Am Tage darauf, an dem Roosevelt diesem Haß Ausdruck gab, sagte der Führer in seiner Rede im Zeughaus: „Wenn der amerikanische General Wood vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats versichert, daß ihm Mister Churchill schon im Jahre 1936 die Erklärung abgab, Deutschland wäre schon wieder zu mächtig geworden und müßte deshalb in einem neuen Krieg vernichtet werden, dann beleuchtet dieser nunmehr geschichtlich erhärtete Tatbestand nur die wahre Verantwortlichkeit für die heutige Entwicklung. England und Frankreich wollten den Krieg, allein, es waren weniger die Völker, sondern dünne politische und finanzielle Führungsschichten, hinter denen als letzte treibende Kraft das internationale Judentum mit seinen Weltverschwörungen, der Demokratie und Freimaurerei steht.“

Daß die gleichen treibenden Kräfte auch hinter der vielgepriesenen amerikanischen Demokratie stehen, zeigt recht sinnfällig ein Washingtoner Bericht der Zeitung „Chicago Journal Commerce“, in dem es heißt, der Oberste Bundesrichter Felix Frankfurter sei

die treibende Kraft hinter praktisch allen wichtigen Beschlüssen der Regierung Roosevelts seit Herbst 1939. Schon damals habe Roosevelt geglaubt, daß ein dynastisches Kriegsprogramm zugunsten der Weltdemokratie ein gutes Mittel zur Erlangung eines dritten Amtstermins sein würde. „Was heutzutage unter Welt-demokratie verstanden wird, ist nichts anderes als eine Regierungsform, in der einige wenige Personen in Schlüsselstellungen durch Beaufsichtigung der Geldbörsen und Anweisung von Zwangsmaßnahmen jede Opposition mundtot machen.“ Dieser letzte Satz beleuchtet auch zur Genüge, wie es mit der Freiheit in den Demokratien bestellt ist, die Roosevelt so großzügig im Munde führt. Wo aber soll die Freiheit in einem Lande zu finden sein, das so unbedingt von der Diktatur der Wallstreet beherrscht wird? Oder ist etwa die Freiheit in dem auf Gewalt-herrschaft aufgebauten Weltreich der Engländer zu finden, dem Mr. Roosevelt nun noch alle amerikanischen Kräfte dienstbar machen möchte? Wie es in dieser ihm „befreundeten Demokratie“ mit der Freiheit und der Sorge für die kleinen Nationen aussieht, wird durch einen Parlamentsbericht der „Times“ so recht beleuchtet.

Als diesem Bericht zufolge kürzlich der Labour-Abgeordnete Sorensen im Unterhaus die peinliche Frage stellte, wie viele Minister oder ehemalige Minister der indischen Provinzialregierungen insgesamt verhaftet worden seien oder Gefängnisstrafen verbüßten und wie viele Premierminister sich unter diesen befänden, mußte Indienminister Amery, der sonst so ausführlich und langatmig von Englands „Kampf für die Freiheit der Unterdrückten“ zu reden weiß, sich zu der Antwort bequemen, daß 24 ehemalige Minister, darunter 5 Premierminister, zurzeit Gefängnisstrafen verbüßten. Außerdem seien 8 ehemalige Minister, darunter 2 Premierminister, verhaftet worden.

Diese Tatsache ist nur ein Beispiel aus der langen Unterdrückungsgeschichte des englischen Weltreiches, aber sie genügt, um Roosevelts Phrasenschwall von „Freiheit“ und „Sorge für die kleinen Nationen“ zu illustrieren. Darauf angewandt, verstehen wir es auch richtig, wenn Roosevelt am Schluß seiner Rede sagt: „Die Welt aber brauche keine Nation, die wegen ihrer Größe oder ihrer militärischen Macht das Recht habe, die Welt Herrschaft über andere Nationen und Rassen zu errichten.“

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Augenblick alle Toten, die für den ewigen Bestand ihres Volkes ihr Leben gaben.

Nach wenigen Minuten verließ der Führer das Ehrenmal und begrüßte die Kriegsbefähigten von 1914-1918 und die Verwundeten aus diesem Krieg. Fest blühte er diesen Männern in die Augen.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Neue wuchtige Schläge unserer Luftwaffe

Großangriff auf die Hafenanlagen von Liverpool-Birkenhead.

Berlin, 13. März.

Mehrere hundert deutscher Kampfflugzeuge griffen während der ganzen Nacht bei Mondschein und klarer Sicht in rollendem Einflieg die Hafenanlagen von Liverpool-Birkenhead mit sehr starkem Erfolg an. Zahlreiche Hafeneinrichtungen und Lebensmittel-lager sowie am Hafen gelegene Industriewerke wurden zerstört oder schwer getroffen. Mehrere Schiffe gerieten in Brand. Weitere Nachtangriffe schwächerer Kampffliegerkräfte richteten sich gegen militärische Ziele und Industrieanlagen in Schottland und Südenland. Aufklärungsflugzeuge erzielten bei Angriffen gegen Geleitzüge an der britischen Ostküste Volltreffer auf drei große Handelsschiffe und versenkten ein Schiff von 1.000 BRT. im Seegebiet von Great-Yarmouth. Leichte Kampfflugzeuge zerstörten bei Tage Hallen und Unterflur auf einem Flugplatz in Südenland. Ein Schnellboot versenkte bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste einen britischen Zerstörer.

Im Mittelmeerraum führten deutsche Kampfflugzeuge zusammen mit italienischen Verbänden bewaffnete Aufklärung gegen die Insel Malta durch. In Nordafrika bekämpfte die deutsche Luftwaffe britische Fahrzeugkolonnen und Kraftwagenansammlungen wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen.

Der Feind warf in der letzten Nacht auf Orte des norddeutschen Küstengebietes sowie auf die Reichshauptstadt Brand- und Sprengbomben in größerer Zahl. Innerhalb von Wohnvierteln wurde eine Anzahl von Gebäuden, darunter Kirchen und Krankenhäuser, beschädigt. An Industrieanlagen entstanden nur unerhebliche Schäden. Unter der Zivilbevölkerung ist eine Reihe von Toten und Verletzten zu beklagen. Zehn der angreifenden Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen. Außerdem verlor der Feind bei Tage drei Flugzeuge in Luftkämpfen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Angriffe auf das Schiffsbauzentrum Glasgow.

Berlin, 14. März.

Die deutsche Luftwaffe versetzte auch in der letzten Nacht dem Feind erneut wuchtige Schläge. Starke Kampffliegerverbände griffen mit besonderem Erfolg das Schiffsbauzentrum Glasgow an. Die Angriffe richteten sich bei Vollmond und klarer Sicht mehrere Stunden lang gegen Hafens- und Werfteinrichtungen, Rohstoffspeicher und Lebensmittel-lager. Es entstanden zahlreiche Großbrände, die sich im Laufe der Nacht zu einem Flammenmeer vereinigten. Gleichzeitig bombardierten starke Kampffliegerverbände in Liverpool und Hull Betriebe der Nahrungsmittel-industrie, Versorgungseinrichtungen aller Art und Rohstofflager. In Liverpool wiesen noch alte Brände, die vom Angriff der vorigen Nacht herrührten, den Kampfflugzeugen den Weg. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. Zwei Aufklärungsflugzeuge griffen bei Tage ein großes Tankschiff im Bristol-Kanal an und beschädigten es durch Volltreffer schwer. Im Verlaufe des Tages kam es an der britischen Südküste wiederholt zu Luftkämpfen, bei denen der Feind sechs Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire verlor. Hierbei zeichnete sich besonders ein einzeln fliegendes Aufklärungsflugzeug aus, das einen Spitfirejäger aus einem Verband von fünf feindlichen Jagdflugzeugen herauschoß, die übrigen Angreifer zum Abbrechen zwang und selbst den Heimathafen wohlbehalten erreichte.

Der Feind griff in der letzten Nacht mehrere Orte in Norddeutschland, vor allem Hamburg an. Die Schäden an Industrie- und Hafenanlagen sind nicht bedeutend. Dagegen wurden in Wohnvierteln wieder mehrere Gebäude, unter anderen zwei Krankenhäuser, durch Sprengbomben zerstört oder schwer beschädigt. Unter der Zivilbevölkerung entstanden Verluste an Toten und Verletzten, besonders in den Krankenhäusern, Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen neun der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Hafenanlagen in London, Plymouth und Southampton erfolgreich bombardiert.

Berlin, 15. März.

Die Luftwaffe setzte in der letzten Nacht ihre Operationen gegen Großbritannien mit unverminderter Kraft fort. Starke Kampf-

Inzwischen hatte sich das Ehrenbataillon formiert und marschierte nun im Paradeschritt an dem Obersten Befehlshaber vorbei. Und während noch aus der Ferne die Klänge des Musikkorps herüberhallten, bestieg der Führer seinen Wagen, und noch einmal fuhr er an den Berlinern vorbei, die ihn ehrfurchtsvoll und dankbar begrüßten.

fliegerverbände griffen erneut Glasgow bei gutem Wetter und klarer Sicht mit durchschlagender Wirkung an. In Hafens-, Werft- und Speicheranlagen entstanden zahlreiche Großfeuer. Die letzten Staffeln stellten eine außerordentliche Rauchentwicklung über den Angriffszielen fest. Ein anderer starker Kampffliegerverband griff gleichzeitig das Stahlzentrum Sheffield an. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen mehrere Stahlwerke sowie eine Geschützfabrik und riefen starke Brände hervor. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen die Tilbury-Docks bei London sowie die Hafeneinrichtungen von Plymouth und Southampton. Auch in verschiedenen kriegswichtigen Werken von Leeds entstanden nach Abwurf von Spreng- und Brandbomben Großfeuer. Bei einem Angriff gegen einen Geleitzug an der britischen Ostküste versenkte die Luftwaffe zwei Handelsschiffe mit zusammen etwa 11.000 BRT. und beschädigte ein drittes Schiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an verschiedenen Stellen Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Schäden an Industrieanlagen sind geringfügig. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Bei Nachtjagd schoß Hauptmann Streib seinen zehnten Gegner ab.

Trotz schwieriger Wetterlage wichtige Ziele in London und Südenland angegriffen.

Berlin, 16. März.

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien verläuft weiterhin planmäßig.

Ein starker Kampffliegerverband griff in der letzten Nacht trotz schwieriger Wetterlage wichtige Ziele in London und Südenland an. Im Londoner Hafen entstanden mehrere Brände und ein Großfeuer. An anderen Stellen Südenlands wurden Flugplätze und Hafeneinrichtungen wirksam mit Spreng- und Brandbomben belegt.

In Nordafrika bekämpften deutsche Aufklärungsflugzeuge mit guter Wirkung britische Fahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen bei Algedabia. Auf der Insel Malta bombardierte die deutsche Luftwaffe die Flugplätze Halsa und Luca. Ein deutsches Jagdflugzeug schoß hierbei im Luftkampf ein britisches Flugzeug vom Muster Wickers-Wellington ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften im westdeutschen Grenzgebiet einige Bomben. Militärischer Schaden entstand nicht. Der sonstige Sachschaden ist gering. In einem Kriegsgefangenenlager wurden zwei Franzosen durch eine britische Sprengbombe verletzt.

In der Zeit vom 12. bis 15. März verlor der Feind 31 Flugzeuge, davon 11 in Luftkämpfen, 11 weitere durch Nachtjäger, 6 durch Flakartillerie und drei durch Marineartillerie. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste 21 Flugzeuge.

Bristol und Avonmouth mit guter Wirkung bombardiert.

Berlin, 17. März.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht verschiedene kriegswichtige Ziele in Südenland an. Die Hafens- und Dockanlagen von Bristol und Avonmouth wurden mit guter Wirkung bombardiert. Auch die Hafeneinrichtungen von Portsmouth erhielten Treffer schweren Kalibers. Bei Tage versenkten deutsche Aufklärungsflugzeuge 350 Kilometer westlich Irland zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 4.000 BRT.

Bei einem Vorstoß deutscher Jagdflugzeuge gegen Malta wurde ein feindlicher Jäger vom Muster Hurricane abgeschossen. Der Feind flog weiter bei Tage noch in der Nacht nach Deutschland und in die besetzten Gebiete ein.

Ein Unterseeboot versenkte aus feindlichen Geleitzügen 35.300 BRT.

Berlin, 18. März.

Ein Unterseeboot versenkte aus feindlichen Geleitzügen fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 35.300 BRT. Bei bewaffneter Aufklärung über der Nordsee versenkte die Luftwaffe ostwärts Newcastle ein Handelsschiff von etwa 4.000 BRT. In der Nacht zum 18. ds. bombardierten Kampfflugzeuge die

Hafens- und Dockanlagen von Newcastle. Weitere Angriffe richteten sich gegen Häfen an der schottischen Ostküste.

Der Feind griff in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen das norddeutsche Küstengebiet an. Einige Brände in nichtmilitärischen Anlagen konnten sofort gelöscht werden. Der Einsturz verschiedener Wohnhäuser verursachte Opfer an Toten und Verletzten.

Über Dover wurden im Laufe des Tages vier Sperrballons abgeschossen.

Während der ganzen Nacht Spreng- und Brandbomben auf Hull.

Zwei britische Schlachtschiffe im Mittelmeer schwer getroffen.

Berlin, 19. März.

Bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste versenkte ein Schnellboot aus einem feindlichen Geleitzug zwei Handelsschiffe mit insgesamt 10.000 BRT. Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 13.000 BRT., ein anderes Unterseeboot 3500 BRT. feindlichen Handelsschiffsräumeres.

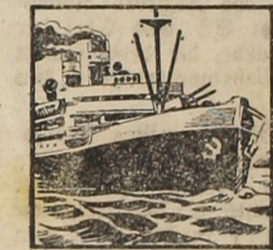
Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen in der letzten Nacht wieder militärische und kriegswichtige Ziele in Großbritannien an. Insbesondere wurden auf Hull an der Humbermündung während der ganzen Nacht Spreng- und Brandbomben aller Kaliber in großer Zahl abgeworfen. In Hafeneinrichtungen und Versorgungsanlagen entstanden zahlreiche Brände. Bei Tage wurde ein Handelsschiff im Saint-Georges-Kanal wirkungsvoll mit Bomben belegt. Das Schiff blieb mit Schlagseite liegen.

Im Mittelmeerraum griffen am 16. März deutsche Aufklärungsflugzeuge 40 Kilometer westlich Kreta einen starken Verband feindlicher Kriegsschiffe, bestehend aus zwei schweren Einheiten, sechs Kreuzern und zwei bis drei Zerstörern, an. Die beiden schweren Einheiten wurden durch je einen Lufttorpedo getroffen.

Der Feind flog in der letzten Nacht in Norddeutschland ein und warf über zwei Küstenstädten Brand- und Sprengbomben. Der angerichtete Schaden ist geringfügig. Es gelang, sämtliche Brände bereits im Entstehen zu löschen. Einige Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt. Der Gegner verlor fünf Flugzeuge, davon zwei durch deutsche Nachtjäger. Ein eigenes Flugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

An dem Erfolg bei dem Angriff auf den Verband feindlicher Kriegsschiffe westlich Kreta waren beteiligt: Kampfgruppenkommandeur Hauptmann Kowalewski als Kommandant mit der Besatzung Oberleutnant Lorenz, Oberfeldwebel Henze, Feldwebel Lehmann, und Leutnant Bodals Kommandant mit der Besatzung Oberfeldwebel Schmidt, Unteroffizier Brückner, Feldwebel Katen.

Wissen Sie schon?



welche Rolle im heutigen Seekrieg der Hilfskreuzer spielt? — Er unterscheidet sich grundförmlich vom „bewaffneten Handelsschiff“, das Fracht- und Passagierdienst verrichtet und die Handelsflagge führt, durch seine offizielle Kennzeichnung als Kriegsschiff (Kriegsflagge). Der Hilfskreuzer hat das Ziel, den feindlichen Handel auf allen Weltmeeren zu fören. Als brauchbarster Typ hierzu erwies sich der mittelgroße umgebaute Frachtdampfer mit Dedausbauten für die Geschütze, eingebauten Torpedorohren und genügendem Raum für Besatzung und Brennstoffvorräte. So trifft der Hilfskreuzer mit seinem ganz auf sich selbst gestellten Einflieg in aller Welt den Feind an seinem Lebensnerv: den Zufuhrströmen.



... etwas über die Teilnahme der Weissen an den Kämpfen des deutschen Heeres? — Seit Kriegsbeginn nahmen unsere Weissen 44-Männer teil an den Kampfhandlungen aller Fronten, mit ihren Infanterie- und Artillerieregimentern, Infanteriegeschwaderregimentern, Reiterregimentern sowie ihren Panzer-, Flak- und Sanitätseinheiten. — Die 44 (Abklärung für Schutz-Staffel) gewährleistete seit 1923 dem Führer und seinen Mitarbeitern im Kampf um die Nacht den Verammlungs-schutz. Auch hat diese soldatisch und weltanschaulich straff durchgebildete Truppe von jeher besondere Aufgaben im Kampf gegen innere, kriminelle und politische Feinde erfüllt. Um es der 44 zu ermöglichen, auch gegen äußere Feinde zu kämpfen, wurde die aktive Weissen-44 als kasernierte Truppe geschaffen. Ihr forscher Angriffsgeist im Kriege hat sie schnell berühmt gemacht.



... etwas von dem neuartigen Berufsstand eines Wehrbauern? — Und welcher Weg zum künftigen Wehrbauer führt? — Um gesunde, kräftige Menschen wieder für dauernd dem Lande und dem Bauernberuf zurückzugewinnen, wirbt die HZ, zum Landdienst. Jungen und Mädchen, die Lust und Liebe dafür haben, melden sich bei ihrer HZ- oder BDM-Stelle zum Landdienst zunächst für ein Jahr. Nur die Besten können aufgenommen werden. Der Einberufene wird Mitglied einer Landdienstkompanie, die in besonderen Heimen untergebracht ist. Alles, was zum erfolgreichen Fortkommen des jungen Menschen gehört, Ausbildung, Arbeitszeit, Freizeit, Urlaub, Entlohnung und Verpflegung ist einheitlich geregelt. Ziel ist, später auf eigenem Boden zu stehen, d. h. nach Ableistung der Dienstzeit bei Befähigung und Eignung als Wehrbauer auf eine Neubauerstelle zu werden, ähnlich wie die 44-Wehrbauern nach dem Waffendienst in den neu zum Reich gekommenen Gebieten angesiedelt werden.



... daß die Berufsausbildung der Bürogehilfin seit kurzem einheitlich geregelt ist? — Der bisherige Zustrom weiblicher Arbeitskräfte mit zum Teil unzureichender Ausbildung wirkte sich in den kaufmännischen Betrieben manchmal ungünstig aus. Daher wurde der neue Begriff Bürogehilfin geschaffen. Die Ausbildungszeit des weiblichen Anlernlings beträgt zwei Jahre. Das junge Mädchen lernt Diktatschreiben, Kurz- und Maschinenschrift und erwirbt Kenntnisse im Post-, Kartens- und Registrierwesen, sowie Kassensführung und andere Verwaltungsarbeiten. Am Schluß der Ausbildung steht eine Prüfung. Zweijähriger Handelsschulbesuch wird mit 1 1/2, einjähriger mit 1/2 Jahre angerechnet. Mit dem 1. April tritt die Neuordnung in Kraft.

(Zuschauungen: Seite 7)

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumme, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

England blickt auf Syrien

Der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt entriß England einen für seine Kriegsausweitungspläne wichtigen Stein auf dem britischen Balkanschaubrett. Churchills Hoffnungen, sich über ein Britannien gefälliges Bulgarien einen Weg nach Mitteleuropa zu erzwingen, sind begraben; die Erwartung des Londoner Premiers, durch einen erfolgreichen Marsch von Süden nach Norden die Kriegsausichten auf der ganzen Linie zu verbessern, war trügerisch.

Ob England sieht sich im Gegenteil auf seinem südlichen Kriegsschauplatz immer mehr in das Ostbecken des Mittelmeeres zurückgedrängt und auch dort sinkt seine Bewegungsfreiheit seit dem Tage des Erscheinens deutscher Streitkräfte an den Gestaden dieses Schicksalsmeeres für Europa.

Noch klammert sich London an Ankara; aber tausende von Kilometern trennen die englischen Positionen und die Türkei. Kein Wunder daher, daß die britische Politik heute alles daransetzt, um diese Lücke in Vorderasien durch Syrien zu überbrücken, das für ihren heiligen Krieg gewonnen werden soll. Daß Syrien französisches Einflugsgebiet ist, da Frankreich das Mandat über dieses Land faktisch bis heute nicht zurückgelegt hat, sieht John Bull selbstredend nicht im geringsten an; Strupel kennt er ja nicht.

Wenn die Gerüchte von einem bevorstehenden Einfall britischer Streitkräfte in Syrien auch den Ereignissen voraneilen, so ist es doch Tatsache, daß sich London in der letzten Zeit stark mit dem syrischen Problem beschäftigt und mit der Erstellung eines syrischen Sprungbrettes nach der Türkei liebäugelt. Es ist wohl nicht fraglich, daß diese frommen Wünsche in den letzten von Außenminister Eden in der türkischen Hauptstadt geführten Gesprächen eine große Rolle spielten. Ebenso erklärlich ist es, daß national-arabische Kreise über diese Quertreibereien Englands schwer beunruhigt sind.

Das heutige Syrien ist das Gebiet in Vorderasien, das von Mesopotamien (Irak) im Osten, vom Mittelmeer im Westen, von

der Türkei im Norden und Palästina und Transjordanien im Süden begrenzt ist. Das von etwa 3 1/2 Millionen Seelen besiedelte Land bedeckt 220.000 Quadratkilometer, ist demnach annähernd so groß wie das Königreich Jugoslawien. Seine Bevölkerung besteht aus Nachkommen der alten Syrer, aus Arabern, Drusen, Türken, Juden und Griechen. Syrien hat eine bewegte Geschichte. Es kam nach dem Zerfall des Assyrischen Reiches an Babylonien; die babylonische Herrschaft wurde dann von der persischen und später von der makedonischen abgelöst. Den Makedoniern folgten die Römer, die aus Syrien eine römische Provinz machten. Von 1817 bis zum Weltkrieg war das Land unter der Herrschaft der Pforte. Winston Churchill, der gegenwärtige englische Premierminister, hatte im Weltkrieg als Kolonialminister den kühnen Plan gefaßt, ein großes, von Ägypten über Arabien und Persien bis nach Indien reichendes „Mittel-Ostreich“, das auch Syrien enthalten sollte, zu schaffen und Britanien zu unterstellen. Dieses Konzept kam nicht zur Ausführung. Frankreich bekam in der Konferenz von San Remo im Jahre 1920 Syrien als Mandat zugewiesen und damit eine bedeutende Verbesserung seiner Machtposition im Nahen Orient, vor allem aber eine unmittelbare Verbindung mit den Erdöllagern von Mossul, die beinahe heute durch eine besondere Rohrleitung mit der syrischen Hafenstadt Tripoli verbunden sind.

Die Ausdehnung des Mandates begegnete aber wachsenden Schwierigkeiten; der Freiheitswille der Syrer rief immer wieder Aufstände gegen die französische Herrschaft hervor. Diese Entwicklung zwang nach der revolutionären Erhebung des Jahres 1936 die französische Regierung, Syrien aus dem Mandatsverhältnis zu entlassen. Der Vertrag, der das neue Verhältnis festlegen soll, harzt aber noch immer der Ratifizierung durch das Pariser Parlament.

Volk in Waffen

Die Sammelabzeichen zum Tag der Wehrmacht.

NSK. Der deutsche Soldat ist uns allen zum Sinnbild der besten deutschen Tugenden geworden. Tapfer und mutig, einsatzfreudig und täglich bereit, sein Leben für das Vaterland zu geben. Kein Volk der Welt hat bessere Soldaten. Unser Stolz über diese herrliche Wehrmacht darf sich mit dem Gefühl messen, daß die Heimat ihres heldenhaften Einsatzes würdig ist.

Unsere Soldaten, die über die verstaubten polnischen Landstrassen zogen, im Schnee und Eis der norwegischen Berge siegten und die Beton- und Eisenfestungen im Westen niederzwangen, wo sie heute den Tod nach England tragen, sehen diese Heimat immer vor sich mit der tiefen Zuversicht und dem stolzen Glauben, den sie in dieses wiedererstandene Reich setzen. Opfer haben das neue Deutschland geschaffen und Opfer werden es erhalten. Wie der Soldat täglich im Kampfe sich einsetzt für die Heimat, so setzt auch die Heimat alle Mittel ein, um das Volk gesund und stark zu erhalten. Das ganze Volk bringt unermüdet Opfer für dieses Ziel. Die Soldaten draußen brauchen sich um ihre Lieben keine Sorgen zu machen. Sie stehen im starken Schutze der Gemeinschaft.

Am Tage der Wehrmacht, am 22. und 23. März 1941, hat das ganze Volk Gelegenheit, unseren tapferen Kämpfern zu zeigen, wie sehr die Heimat sie ins Herz geschlossen hat. 12 Abzeichen, deren Motive allen drei Wehrmachtteilen entnommen worden sind, warten darauf, unseren Mantelausschlag zu zieren. Die Gefolgschaften der Wehrmacht, der NS-Reichskriegerbund, der NS-Marinerebund, die NSKWB, Mitglieder des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und das Deutsche Rote Kreuz stellen sich für die beiden Sammeltage zur Verfügung. Besonderer Beifall aber werden die Abzeichen selbst finden. Sie sind aus Trolitul, einem Werkstoff aus Kunstharz, der auch in kleineren Ausmaßen besonders gute und scharfe Prägungen gestattet. Über 46 Millionen solcher Abzeichen werden ihren Weg ins deutsche Volk nehmen. Jeder kann sich einen schweren Mörser, eine schwere Flak, eine Panzerabwehrkanone, einen

Stuka oder einen Bomber, einen Meldereiter oder Rauberpfeiler zu Pferde, ein Minensuchboot oder einen schweren Kreuzer, einen Panzerpflanzwagen oder ein Seegeschulsschiff und auch einen Nebelwerfer besorgen. Dieser zivilen Ausrüstung sind keine Grenzen gesetzt.

Es kann sich also jeder sein eigenes Bombengeschwader oder seine eigene schwere Flakbatterie anschaffen, es wird ihn niemand wegen unbefugten Waffenbesitzes zur Rechenschaft ziehen. Die Soldaten werden sich über diese Konkurrenz sogar sehr freuen, denn sie trägt mit dazu bei, der Heimat jene Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben im Kriege braucht.

Das deutsche Volk wird sich am 22. und 23. März, am Tage der Wehrmacht, mit den sinnvollen Abzeichen wie ein Mann zu seinen Soldaten bekennen. Was unsere Kraft und Macht und Siegesgewißheit bekundet: daß wir ein Volk in Waffen, eine wahrhaft soldatische Nation sind, wird der kommende Sammeltag im Gleichnis der Abzeichen beweisen.

Anschlußdenkmal in Amstetten enthüllt

Die Kreisstadt Amstetten enthüllte am 13. ds. im Stadtpark des Eblachhofes ein würdiges Anschlußdenkmal, geschaffen von einheimischen Künstler Böschl. Vor den Parteigliederungen und im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge sprach Ortsgruppenleiter Schöck über das tausendjährige Sehnen und Kämpfen des deutschen Volkes und über die unergieblichen Erfüllungstage im März 1938. Bürgermeister Mitterdorfer nahm nun das in seiner Schlichtheit erhabene wirkende Granitdenkmal in die Obhut der Stadtgemeinde Amstetten. Die HJ. verschönte die Feier durch die Uraufführung der weihewollen Deutschland-Kantate („Deutschland sei euch kein Wort...“) von Othmar Krieger, dem Direktor der Oberschule Amstetten.

NSDAP.

ORTSGRUPPE Waidhofen-Zell a. d. Ybbs

Amtsleiterappell.

Ein Monat ist seit dem letzten Appell verstrichen und in dieser kurzen Zeitspanne haben sich sowohl politisch wie auch militärisch große Ereignisse abgespielt, auf die Ortsgruppenleiter Pg. Fellner in seiner Ansprache an die am 14. ds. zum monatlichen Appell einberufenen Amtsleiter in großen Zügen einging. Nach dieser kurzen Darstellung gab Pg. Kobl organisatorische Anordnungen bekannt. In knapper Form zusammengefaßt, gab hierauf SA-Obertruppführer Pg. Reja eine Darstellung über Sinn und Zweck des SA-Wehrabzeichens, dessen Erwerb für jeden gesunden Parteigenossen Ehrensache ist.

Mitgliederappell.

Nach Eröffnung des Mitgliederappells am 19. ds. durch Organisationsleiter Pg. Kobl gab dieser bekannt, daß jene Parteimitglieder, welche das Mitgliedsbuch bereits erhalten haben, die einstweilige grüne Bescheinigungskarte ehestens ihrem Blockleiter abzugeben haben. Dann richtete er an die Versammelten den Appell, sich am Samstag den 22. ds. am Eintopfessen der Wehrmacht auf dem Adolf-Hitler-Platz vollständig zu beteiligen. Hierzu gab Pg. Mitteregger als Kameradschaftsführer der NSKWB in Vertretung der Wehrmacht nähere Weisungen. Weiters wurden alle Parteigenossen aufgefordert, sich unter der Leitung der SA-Führung das Wehrabzeichen zu erwerben. Das Schulungsthema des Monats „Das Reich und die deutsche Führung in Europa“ trug Ortsgruppenleiter Pg. Fellner in padender Weise vor. Studienrat Pg. Nadler führte die Lichtbildreihe „Eine Grenze ist gefallen!“ vor, die er mit erklärenden Worten begleitete. Zum Abschluß erklangen die Lieder der Nation. M—r.

Von der SA.

Sonntag den 23. ds. beginnt der neue Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen. Antrittsappell um 9.30 Uhr bei der Dienststelle.

Erwerb auch du das Reichsportabzeichen!

Auch du wolltest doch schon lange deine Leistungsfähigkeit beweisen und das Reichsportabzeichen erwerben! Schieb es heuer nicht wieder hinaus. Wenn du jetzt im Frühjahr schon beginnst, wirst du bis zum Herbst auch sicher fertig sein. Auch du glaubst

Die Partei dankt für den Opfermut der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

Beeindruckt von dem glänzenden Ergebnis der letzten Sonderoperation im Stadt- und Landgebiet Waidhofen a. d. Y. ist es für uns eine aufrichtige Freude, diesen großen Beweis nationalsozialistischen Opferwillens der Öffentlichkeit vermelden zu können. 24.000 RM. ist das Ergebnis der Sammelaktion in den drei Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs. Unser Dank soll dem Opfer gleich sein: Für Führer und Volk all unsere Kraft bis zum endgültigen Sieg! Aber auch des restlosen Einsatzes der Sammler wollen wir gedenken und ihnen unseren besten Dank hiemit abstaten.

Siegheil!

Die Ortsgruppenleiter von Waidhofen-Stadt, -Zell und -Land.

doch selbst nicht, das Sportabzeichen wäre für dich nicht erreichbar. Also auf zur Abnahme: jeden Mittwoch, 18.30 Uhr, in der Turnhalle (bei einer Mindestteilnahme von 5 Bewerbern). Anmeldung bis Dienstag bei Prof. Weismann (Zachschule), oder Stud.-Ref. Seitz, Südtirolerplatz 4.

Kochkurse der NS-Frauensschaft.

Am 12. und 13. ds. herrschte in der Küche der NS-Frauensschaft wieder ein reges Leben. Unsere Referentin für Volks- und Hauswirtschaft Frau Sobotta hielt drei Kochkurse mit je 15 Teilnehmerinnen. Voll Erwartung betreten alle die Küche, denn sie wußten, wenn Frau Sobotta den Kochkurs leitet, dann gibt es bestimmt praktische Anleitungen für die Zeitgeit. Außerdem wird es unter ihrer Leitung gemütlich und heiter. Diese Erwartungen waren voll gerechtfertigt und erfüllten sich. Es gab zwei verschiedene einfache schmackhafte Suppen, zwei Graupengerichte, die sehr gut schmeckten und die das Vorurteil gegen Graupen sofort zum Schwund brachten. Ein Kartoffel- und ein Topfenaustrich zeigten, wie man mit einfachen Mitteln ein pikantes Nachtisch herstellen kann. Für solche, die süße Speisen lieben, gab es noch gute Kartoffelkispel und einen Kartoffelaufstrich. Dann wurde der Tisch appetitlich gedeckt und alle setzten sich zum gemütlichen Abendessen. Sehr zufrieden und um praktische Erkenntnisse reicher geworden, nahmen alle Abschied.

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs Kundmachung.

Erfassung von Hunden für Kriegsverwendung bei Wehrmacht und Polizei.

Zusolge Runderlasses des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern vom 25. 2. 1941 (RMBl. IV, Seite 400a) hat die polizeiliche Erfassung aller Rasse- und Mischlingshunde mit 50 bis 70 Zentimeter Schulterhöhe (gemessen vom Erdboden bis zum Widerrist), die entweder noch nicht gemeldet waren oder seit dem 1. 4. 1939 mindestens ein Jahr alt geworden sind, in der Zeit vom 17. bis 31. März 1941 zu erfolgen.

Auf Grund vorbezogeten Runderlasses ergeht an jene in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs wohnhaften Besitzer von solchen Hunden, deren Erfassung bisnun nicht erfolgte, die Aufforderung, die Anmeldeung ihrer Hunde am Polizeirevier sofort vorzunehmen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. März 1941.

Der Bürgermeister als örtlicher Polizeiverwalter: Emmerich Zinner e. h.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Beförderungen.** Der Gefreite in einem Artillerieregiment Roman Penn wurde zum Unteroffizier, die Gefreiten der Waffen-SS. Josef Mayerhofer, Karl und Hans Schreyer zu Obergefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

* **Staatliche Oberschule.** Am 18. März fand an der hiesigen Staatlichen Oberschule die diesjährige mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Oberschulrates Dr. Hermann Hammerle statt. Der Prüfungskommission stellten sich nur 17 Prüflinge, darunter 3 Mädchen, denn von den 43 Schülern, die zu Beginn des Schuljahres in die beiden 8. Klassen aufgestiegen waren, wurden im Laufe der Zeit 19 zum Wehrdienst bzw. Reichs-

arbeitsdienst und Kriegshilfsdienst (darunter auch ein Mädchen) einberufen. Diese Schüler erhielten ohne Prüfung auf ihr Abgangszeugnis den Reifevermerk. Zur schriftlichen Reifeprüfung waren noch 24 Prüflinge angetreten. Doch auch von diesen mußten noch 7 vor der mündlichen Reifeprüfung zum Reichsarbeitsdienst einrücken. Ihnen wurde die mündliche Prüfung erlassen. Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse war die Reifeprüfung heuer auf zwei schriftliche Arbeiten, und zwar aus Deutsch und Mathematik, und auf eine mündliche Prüfung aus einer Fremdsprache beschränkt. Bei der schriftlichen Prüfung, die bereits in der ersten Märzwoche abgehalten wurde, wurden aus Deutsch folgende Themen zur Wahl gestellt: Klasse 8 a: 1. „Wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben (Adolf Hitler). 2. „Der Krieg als Erzieher“. 3. „Sprache und Sitte ist uns heiliges Erbgut“ (Josef Georg Oberkofler). Klasse 8 b: 1. „Die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen unseres Sieges“. 2. „Autoritärer Führerstaat und plutokratische Demokratie — zwei Welten“. 3. „Von Heldentum und Bürgergeinnung“. Das endgültige Ergebnis der Reifeprüfung ist sehr erfreulich, denn 7 Prüflinge erhielten ein Zeugnis der Reife „mit Auszeichnung“. Es sind dies: Bartl Johann (Grünbach am Schneeberg), Dietl Helmut (Böhlerwerk), Faltl Josef (Kaltenberg), Glaser Heinrich (St. Gallen), Poleiner Richard (Hermagor), Schleritzko Walter (Waidhofen a/Y.), Vacek Oskar (Sögendorf). Nur ein Schüler wurde auf den Herbsttermin zurückgestellt, alle übrigen konnten für reif erklärt werden. Mit dieser Reifeprüfung hat die seit fast 90 Jahren in Waidhofen a. d. Ybbs bestandene Realschule ihr Ende gefunden. Die folgenden Jahrgänge werden bereits nach dem reichseinheitlichen Lehrplan der Oberschule für Jungen unterrichtet und insfolgedessen werden künftig auch die Reifeprüfungen nach reichseinheitlichen Vorschriften abgehalten werden, die sich in einigen wesentlichen Punkten von den bisher noch in Geltung gestandenen Vorschriften unterscheiden.

* **Standkonzert mit Eintopfessen.** Die Standortsmusik der nächstgelegenen Garnison veranstaltet am Samstag den 22. ds. anlässlich des Tages der Wehrmacht in Waidhofen a. d. Ybbs auf dem Adolf-Hitler-Platz von 12 bis 14 Uhr ein Platzkonzert, um der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, die anlässlich des Wehrmachtswunschkonzertes am 15. ds. mit größter Begeisterung aufgenommenen Musikstücke hören zu können. In Verbindung damit findet ein gemeinsames Eintopfessen statt, und zwar gibt es aus der Wehrmachtsküche markenfreies Gulasch mit Würstchen zum Preise von 50 Rpf. Papiermenageschalen werden von der Wehrmacht beigestellt, Eßbesteck ist jedoch mitzubringen. Also: Am Samstag wird nirgends gekocht, alles ist Eintopf bei unserer Wehrmacht von 11 bis 14 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz. Bei ganz schlechtem Wetter finden Konzert und Essen im Großgasthof Inzführ statt. Karten werden durch die HJ. und den BDM. verkauft, außerdem sind solche am Platz noch unbeschränkt erhältlich. Da der gesamte Ertrag dem Kriegs-Winterhilfswerk zufließt, wird regste Beteiligung erwartet! — Nach Schluß des Platzkonzertes in unserer Stadt begibt sich der Musikzug nach Böhlerwerk, wo er in der Zeit von 14.30 bis 15.00 Uhr vor dem Gemeindehaus seine Weisen erklingen läßt. Ein weiteres Konzert findet am selben Tag von 15.30 bis 16.00 Uhr vor der Turnhalle in Rematen statt.

* **Feier des Heldengedenktages 1941.** Wie überall im Großdeutschen Reich wurde der Heldengedenktag auch in Waidhofen in feierlicher Weise begangen. Galt es doch,

Dank!

Die Gefreudigkeit der Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ist, man kann wohl sagen, von altersher bekannt. Es gibt keinen Anlaß, der dem Allgemeinwohl, d. h. der Volksgemeinschaft dient, zu dem nicht die Waidhofener kräftigst beisteuern würden, und zwar so, daß es dem einzelnen wirklich ein Opfer bedeutet.

Ein solches Beispiel freudiger Opferbereitschaft ist nun mit dem Sonderopfer des Kreis Amstetten zum Kriegs-WSM. neuerlich zur Tat geworden: Die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat zu dieser Sonderleistung 24.000 Reichsmark aufgebracht und damit bewiesen, daß ihr Bekenntnis zu Führer und Reich nicht Form, sondern richtige Tat ist.

Mir selbst aber ist es ein Herzensbedürfnis, für diesen freudigen Opfermut allen meinen Mitbürgern bestens zu danken. Es bestärkt mich neuerdings, für die Interessen der Stadt mit allen Kräften weiterzuarbeiten in der sicheren Erkenntnis, daß die Waidhofener mit Ernst und Einsatzfreudigkeit mitbauen werden an der Zukunft unseres großen Vaterlandes.

Siegheil!

Emmerich Zinner

Bürgermeister der Stadt Waidhofen a/Y. und Zell.

zu zeigen, daß das ganze deutsche Volk die Größe des Opfers erkennt, das unsere Helden bringen mußten, die den Tod auf den Schlachtfeldern erlitten, sich hinopfereten, um der Heimat den Frieden zu erhalten, die fielen, damit Deutschland lebe. Gleiches galt es, den Hinterbliebenen der Gefallenen, deren Opfer nicht weniger groß ist, zu zeigen, daß die Bevölkerung Anteil nimmt an dem schweren Verluste, den sie erleiden mußten, und ihnen getreu den Worten des Führers die ganze Zuneigung, Liebe und wo nötig auch Fürsorge widmet. Vom Platz vor dem Kino aus marschierten die Formationen unter Führung des Aufmarschleiters Pg. Reja zum Kriegerehrenmal vor der Oberschule. Die Spitze bildete die NS.-Kriegsopferversorgung, dem der Reichskriegerbund, der Block der Politischen Leiter, die SA., SS., NSKK., NSFK., HJ. und BDM. wie WM. folgten. Eine Gruppe der besarabiendeutschen Umsiedler nahm ebenfalls an der Feier teil. In drei Marschkolonnen erfolgte die Aufstellung, die beiden Flügel wurden von der Jugend gebildet. Die Angehörigen der Gefallenen gruppieren sich vor dem Heldenmal, vor dem ein Doppelposten der NSKB. die Ehrenwache hielt. Die Fahnen der beiden Soldatenverbände flankierten das Denkmal. Die übrigen Teilnehmer umrahmten das Bierdeck. Die Feier wurde eingeleitet durch Lieder, Sprüche und Sprechhöre der Jugend. Den Mittelpunkt bildete die Gedächtnisrede, die Pg. Weismann zu Ehren der Gefallenen hielt. Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ legte die Ortsgruppenleitung Waidhofen-Stadt einen Kranz am Denkmal nieder; die Lieder der Nation beschloßen die Feier. Kranzabordnungen begaben sich hierauf zu den Kriegerehrenmalen an der Stadtpfarrkirche, an der Zeller Kirche sowie zu den Heldengräbern im Waidhofener und Zeller Friedhofe. So feierte die Partei und die Gliederungen ihre toten Helden in schlichter, erhebender Weise. Der Hauptton lag im Danke für ihr Opfer und im Gelöbnis, alle Kräfte der Heimat auch weiterhin einzusetzen, um das Ziel zu erreichen, für das sie gefallen: Ein ewiges, freies und glückliches Großdeutschland!

* **Wunschkonzert.** Das im Zuge der Sonderoperation von den NSKB-Ortsgruppen Waidhofens veranstaltete Wunschkonzert, welches am Samstag den 15. ds. in den überfüllten Saalräumen des Hotels In Führer in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht stattfand, gestaltete sich zu einem festlichen Abend rechter Gemeinschaft. Wenn auch der Hauptteil des Konzertes von einem Musikzug der Garnison Umstetten unter Leitung des Musikfeldwebels Haidinger bestritten wurde, so wirkten neben dem Wiener Komiker Theo Werner, welcher als Ansager und Sänger in einer Person auftrat, auch heimische Kräfte aus den Reihen des Männergesangsvereins bzw. dessen Frauenchores mit, denen es zu danken ist, daß der Abend eine heimatliche Prägung erhielt. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß unsere Stadt im Männergesangsverein einen Kunstfaktor besitzt, der den an ihn gestellten Anforderungen jederzeit gerecht wird. Würden schon die einzelnen Programmstücke jedesmal mit rauschendem Beifall bedankt, der gleichmaßen den Vortragenden wie den spendenden Beträgen galt, so steigerte sich der Beifall zu einem wahren Orkan, als Bürgermeister Zinner am Schlusse des Konzertes dem stellvertretenden Kreisleiter Peifer das Gesamtergebnis von RM. 24.047,18 meldete. Nach kaum 10tägiger Werbetätigkeit war dieses Ergebnis, das selbst die kühnsten Erwartungen übertraf, zustande gekommen. Es beweist wie selten etwas die Bereitschaft des Heimatvolkes, dem Führer und seiner Wehrmacht einen Beitrag zur Vollandung des Endzieles zu geben. — Durch das Einlangen weiterer Spenden in den letzten Tagen hat sich oben angeführter Betrag auf RM. 24.387.— erhöht, der sich auf die drei NSKB-Ortsgruppen wie folgt verteilt: Waidhofen-Stadt RM. 16.175.—, Waidhofen-Zell RM. 6.970.— und Waidhofen-Land RM. 1.242.—

* **Kriegs-WH.-Schießen 1941.** Bei dem am 15. und 16. März abgehaltenen Kriegs-WH.-Schießen, das von der Feuerbüchsen-Gesellschaft und der Kriegerkameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs durchgeführt wurde, beteiligten sich 81 Schützen, welche 1700 Schuß abgegeben haben. Der Reinertrag von 129 RM. wurde dem Kriegs-WH. abgeführt.

* **Ein Frontsoldat schreibt an die Jugend...** Mehrere Schülerinnen der hiesigen Oberschule hatten kürzlich an Frontsoldaten Briefe geschrieben, die sie, ohne die Empfänger zu kennen, an irgendeine Feldpostnummer absandten. Nun wollte es der Zufall, daß das Schreiben des Gastwirtschöcherens Grete Holzner, Weyrerstraße, in die Hände eines Waidhofeners gelangte. Herr Karl Kiemayer, welcher derzeit als Gefreiter bei einer Heeresseinheit im Westen steht, dankte für diesen unverhofften Gruß aus der Heimat in einem Schreiben, das so recht den Geist unserer Soldaten offenbart. Er schreibt unter anderem: „Heute sagte mein Feldwebel zu mir: „Kennen Sie eine Gretl Holzner aus Waidhofen? Sie sind ja ein Waidhofener?“ Ich war mir momentan nicht im klaren, doch als ich „Weyrerstraße 10“ las, wußte ich, daß dieser liebe Brief nur von der Gretl vom „Clefantentwurf“ sein konnte. Ich bat um den Brief, um dir, liebe Gretl, auch Antwort geben zu können. Vor allem

vielen Dank für deine lieben Zeilen; wenn sie auch nicht direkt an mich gerichtet waren, sondern an einen Unbekannten, so fühle ich mich gerade als Waidhofener verpflichtet, dafür im Namen aller unserer Feldpostnummern recht herzlich zu danken, vor allem für die ermutigenden Worte, die du als deutsches Mädel für uns Soldaten an der Front findest. Wenn auch der Dienst oft schwer ist und man manchmal glaubt, es geht nicht; aber der Gedanke, daß wir es für unsere Jugend in der Heimat machen, bringt uns immer hoch in dem Gedanken: Für solche Jugend müssen wir alles aufbringen, denn es gäbe für uns nichts Beschämenderes, als auch in eurem Glauben an Front und Heimat und die Zukunft unseres Volkes zu enttäuschen und ihr werdet es uns einmal sicher nie vergessen. Nun, liebes Waidhofener Mädel, will ich dir noch mitteilen, daß es uns allen hier gut geht. Die Behandlung von Seite unserer Vorgesetzten ist denkbar gut und die Kameradschaft vorzüglich; es fehlt nur mehr der Augenblick, wo uns der Führer den Befehl zum Losschlagen gibt — aber dann wird es einmal ausgehen — Mähzeit, Mister Churchill! Hier an Frankreichs Küste ist schon schönstes Wetter, bei Regen weht zwar der Sturm vom Meer ganz schrecklich herein, aber sonst ist schon alles hier in schönster Blüte und ich wüßte es dir vom Herzen vergönnt, daß du einmal das blaue Meer bewundern könntest. Aber diese Möglichkeit wird euch sicher einmal geboten werden. Freue mich schon wieder, wenn ich bei euch im schönen Waidhofen sein kann, es wird ja nicht mehr so lange dauern...“

* **Bier fließt auf der Straße.** In der Straßenturve vor dem Gasthause Stumsohl ereignete sich am Dienstag vormittags ein Verkehrsunfall, durch den der hiesige Bierverleger R. Schirmböck beträchtlichen Schaden erlitt. Als der zweispännige Lieferwagen der genannten Firma, vollbeladen mit Flaschenbier, diese nach der Außenstraße hin abfallende Kurve passierte, neigte sich der Wagen so stark nach außen, daß ein großer Teil der Ladung herabstürzte. Mit großem Getöse und Geklirr schlugen die vollen Bierkrüge auf das Pflaster und aus dem Trümmerhaufen floß in Strömen das edle Maß über die Straße. Nicht weniger als 875 Flaschen Bier waren bei diesem verhängnisvollen Sturz vom Wagen zu Bruch gegangen. Im Nu hatte sich eine Schar Neugieriger angesammelt, die dem Vorfall ihre lebhafteste Anteilnahme widmeten. Einer der Umstehenden, die tief sinnig in die verrinnenden braunen Bächlein sahen, meinte wehmütig: „Schad um dös guate Bier — wann ma dös auffanga könnt, dös gab an Rausch!“

* **Todesfall.** Samstag den 15. ds. verschied in Ybbs nach nur zweitägiger Krankheit Herr Max Ziller, Lagerverwalter i. R., im 73. Lebensjahre. Der Verstorbenen lebte viele Jahre in unserer Stadt, als er Magazinsleiter der Firma Wertich war. Später kam er nach Ybbs und war dort bis zu seiner Pensionierung bei der Werts- und Verkaufsgenossenschaft als Lagerverwalter tätig. Durch sein freundliches Wesen, seinen Humor und seinen aufrechten Charakter hat sich der nunmehr Dahingegangene in beiden Orten eine große Zahl von Freunden geschaffen. Dem Begräbnisse, das am Dienstag den 18. ds. stattfand, wohnte eine große Zahl Leidtragender bei, unter ihnen auch eine Anzahl Waidhofener, die ihrem alten Freund das letzte Geleit gaben.

ZELL A. D. YBBS

Todesfall. Am 19. ds. verschied Herr Ludwig Jarosch, Forstgeometer i. R., Zell, Hauptplatz 38, im Alter von 76 Jahren.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen wurde am 15. ds. der Presser Franz Brandner, Waidhofen-Land, 1. Rinnrotte 2, mit der Hausgehilfin Maria Krendl, Sonntagberg, Hilm 108, getraut.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Anschlußfeier. In würdiger Weise wurde am 11. ds. im Parteihaus in einer Versammlung der Parteimitglieder und Gliederungen der dritte Jahrestag der Vereinigung der Ostmark mit dem Mutterland gefeiert. Lieder und Vorträge umrahmten die Gedenkworte des Ortsgruppenleiters. Die Feier schloß mit einem Treuegelöbnis zu Führer und Reich.

Feierabendgestaltung. Am 19. ds. fand im Wertsheim in Böhlwerk ein RdF.-Abend der Betriebsgemeinschaft der Böhlwerk-Ybbs-Talwerke statt. RdF.-Wart Pg. Rehak konnte unter starkem Beifall der zahlreich erschienenen Gefolgschaft die schon bei ihrem ersten Auftreten gefeierten Künstler des Gausymphonieorchesters Niederdonau mit ihrem Dirigenten Bert Costa begrüßen. Werke von Richard Wagner, Verdi, Johann Strauß, Lehár und anderen Meistern sowie die mit großer Begeisterung aufgenommenen Darbietungen der beliebtesten Sängerin Elsa Scherl fanden eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft, die mit reichem Beifall jede einzelne Programmnummer belohnte.

Appell der Politischen Leiter. Anschlußfeier der NSKB. Am 11. ds. im Parteihaus stattfandene Anschlußfeier der NSKB. fand ein Appell der Politischen Leiter statt. Nach einer Ehrung verdienter Parteigenossen für ihre langjährige Tätigkeit in der Partei und deren Gliederungen gab der Ortsgruppenleiter folgende Änderungen im Stande der Politischen Leiter bekannt: An Stelle des Pg. Bauer, der mit der Führung des SA.-Sturmes 16/3 10 betraut wurde, übernahm Pg. Franz Raker, bisheriger Blockleiter, die Zelle 05. Für Pg. Raker wurde Pg. Franz Schöber als Blockleiter für den Block 01 der Zelle 05 berufen. Zum Ortspressenleiter wurde Pg. Franz Berger bestellt.

Jugendappell. Am 19. v. M. sprach im Gefolgschaftsraum der Gebietsführer für Niederdonau Pg. Kurt Sommerfeld in Anwesenheit der Bannführer Pg. Rudolf Ranz und Pg. Walter Greiner zur gesamten Jugend der Böhlwerk-Ybbs-Talwerke.

Dem deutschen Volk schenkten Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

15. März Johann und Margarete Bohatschek, Schneidermeister, Waidhofen, Hoher Markt 21, einen Knaben Günther.
19. März Johann und Theresia Schlemmer, Tischler, Waidhofen, Patertal 11, ein Mädchen Selga.

In Zell a. d. Ybbs:

18. März Georg und Barbara Krenn, Bauer, Zell-Str. 16, einen Knaben Rudolf.

In Böhlerwerk:

5. März Rupert und Maria Dissenberger, Windberg 24, einen Knaben Robert Josef.
6. März Karl und Anna Wukl, Wühr 45, einen Knaben Pius.

In Windhag:

9. März Eduard und Maria Hintsteiner, Wirtschaftsbesitzer, Windhag, Rote Schilchermühle 15, ein Mädchen Rosa.

In St. Leonhard a. W.:

12. März Franz und Katharina Halbartschlagel, Wirtschaftsbesitzer in Buchberg Nr. 20, einen Knaben Franz.

In Kematen:

18. März Alois und Berta Maderthauer, Fabrikarbeiter, Kematen 42, ein Mädchen Sonja Berta Angela.

In Seitenstetten:

15. März Max und Rosa Gruber ein Mädchen Anna.

In Kröllendorf:

3. März Josef und Rosa Biertlmayer, Tischler, Mhartsberg, Angerholz 41, einen Knaben Josef Karl.
13. März Feldwebel einer Feldinheit Franz Steinlesberger und Frau Welheid, Hiesbach 37, einen Knaben Richard.

In Weyer a. d. Enns:

12. März Friedrich und Agnes Grazer, Weyer-Land, Pichl 33, ein Mädchen Erna.

Besichtigung der Werksschule. Anlässlich der in Waidhofen a. d. Ybbs stattgefundenen Gau- und Kreisobmannertagung der DMF. besichtigten am 6. ds. 30 Gauwalter und Kreisobmänner unter Führung von Berufswalter Pg. Ing. Stör und Kreisobmann Pg. Ruzicka die weit über unseren Gau hinaus als Vorbildlich bekannte nach den nationalsozialistischen Grundsätzen eingerichtete und geführte Werksschule.

Unfall. Dem Pg. Johann Magerhofer drang beim Zurichten eines Werkzeuges am 6. ds. ein Splitter in das rechte Auge.

Todesfälle. Im dritten Lebensjahr starb kürzlich der Junge Johann Weber, Böhlwerk 40. Am 16. ds. starb das 3 Monate alte Töchterchen Monika des Dreherehepaars Fürnhammer, Siedlung Reibberg 129. Am 18. ds. verschied die 91 Jahre alte Private Mojisa Stirl, Böhlwerk 23.

KONRADSHHEIM

Beförderung. Soldat Josef Forster bei einer Flieger-Bodenbesatzung wurde zum Gefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

ST. GEORGEN IN DER KLAUS

Zum Tode Bauernbergers. Wie in unserer letzten Folge kurz berichtet, ist am 10. ds. der Wirtschaftsbesitzer und Viehhändler Friedrich Bauernberger (Kammerhofer) in seinem 56. Lebensjahre verschieden. Mit dem Ableben dieses braven Mannes haben nicht nur die Seinen daheim einen harten Schlag erlitten, sondern die ganze Gemeinde und weit darüber hinaus zahlreiche Volksgenossen, denen er ein rechter Freund war, der ohne viel Worte, dafür aber um so tatkräftiger immer wieder half, wenn's einmal gar nicht recht gehen wollte. Unzählige sind es, die die Wohltaten dieses edlen Charakters verspüren durften, und in den Herzen aller, die ihn kannten, steht unauslöschlich eingegraben der Name Kammerhofer. Mit diesem Namen verbindet sich Redlichkeit bis an das Grab. Ehre seinem Andenken!

Zellenappell der Amtswalter der NSB. Am Sonntag den 9. ds. fand um 3 Uhr nachmittags in Spreihs Gasthaus ein Zellenappell der Amtswalter der NSB, Stützpunkt St. Georgen i. d. Klaus, statt. Zellenwalter Pg. Klingner konnte außer Ortswalter der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Land Pg. Eisterlehner noch Amtswalter der Nachbarzelle Konradshheim begrüßen. Pg. Eisterlehner behandelte dann eingehend die Themen Volkswohlfahrt, Volksgemeinschaft und Kriegs-WH. Außerdem wurde die erweiterte Kinder-Landverschickung aus den luftgefährdeten Städten des Reiches, die Jugendheimversicherung und die Rückwandererfrage erörtert und erklärt. Unsere Arbeit muß besonders jetzt, wo das Reich zum letzten entscheidenden Schlag ausholt, mehr denn je darauf gerichtet sein, auf jede mögliche Weise unserem Führer Adolf Hitler und der deutschen Wehrmacht unseren Dank abzutun zu können. Stützpunktleiter Pg. Klingner dankte Ortswalter Eisterlehner für seine vielseitigen Ausführungen, die bei den Amtswaltern regstes Interesse fanden, und schloß den dreistündigen Zellenappell mit dem Gruß an den Führer.

WINDHAG

Todesfall. Am 17. ds. starb die Landarbeiterin Theresia Dallner, Maßenberg, im Alter von 30 Jahren.

ST. LEONHARD A. W.

Heldengedenktag. Unser liebes Bergdörflein feierte am 16. ds. den Gedenktag unserer Helden. Par-

Große Auswahl in Herrenanzügen
in Modenhaus Schediwy

tei, Angehörige der Wehrmacht, NS-Reichskriegerbund, Schuljugend und viele Volksgenossen hatten sich vor dem mit Frühlingsblumen geschmückten Kriegerdenkmal eingefunden. „Heilig Vaterland“ sang die Jugend mit klaren Stimmen; Gedichte und ein Sprechchor folgten. Die Gedenkrede hielt Ortsgruppenleiter K a s t n e r. Bei den Klängen des „Guten Kameraden“ wurden die Kränze niedergelegt. Die Lieder der Nation und der Vorbeimarsch beim Kriegerdenkmal beendeten die schlichte, aber eindrucksvolle Feier.

Todesfall. Am 17. März starb nach kurzer Krankheit Frau Katharina H a r e i t h e r, Ausnehmerin am Gute „Dachsborg“, Gemeinde Buchberg, im 66. Lebensjahre.

YBBSITZ

Treue Arbeitskammeradschaft. Die Gefolgschaft der Emailgefäßfabrik Gebr. Kieß in Ybbsitz-Maisberg steht wie die Gefolgschaften der meisten Betriebe unserer Heimat zur Gänze in der Deutschen Arbeitsfront. Ein tüchtiger Angestellter dieses Betriebes, Unteroffizier Josef S c h n a b e l, der schon viele Monate Kriegsdienste leistet und für seine hervorragenden Leistungen mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, schrieb vor einiger Zeit einen Brief an die Gefolgschaftsmitglieder, der von vorbildlicher Treue zu seinen Arbeitskammeraden zeugt, weshalb wir ihn im Wortlaut folgen lassen:

Liebe Arbeitskammeraden! Ihr seid, das konnte ich erfahren, — in diesen letzten beiden Jahren, — die mich aus eurer Mitte trieben, — fürwahr die alten noch geliebten. — Das freut mich und ihr könnt es ahnen, — daß nach dem Siege unsrer Fahnen — ich gern in eurer lieben Mitte — zur Arbeit geh nach alter Sitte. — Wenn ich in manchen trüben Stunden — das Gleichgewicht oft schwer gefunden, — war ich mit meinem Geiste gerne — bei euch in weiter, weiter Ferne. — Gott geb, daß wir aus diesem Ringen — ins Licht der hellsten Freude dringen — und nach den heißerämpften Siegen — nie mehr dem Feinde unterliegen. — Dann singen wir der Arbeit Lieder, mitkommen voller Freude wieder — und bleiben bis zu alten Tagen — stets gute Arbeitskammeraden.

Euer Sepp S c h n a b e l.

Die Ybbsitzer Eisenindustrie einft und jetzt. Nicht umsonst heißt das Gebiet um Waidhofen und Ybbsitz „Die Eisenwurz“. Schon im 15. Jahrhundert war der größte Teil der Ortsbewohner bei der Eisenindustrie beschäftigt. Wie aus dem vortrefflichen Werte des Ybbsitzer Ehrenbürgers Med.-Rat Dr. E. M e y e r „Die Geschichte des Marktes Ybbsitz“ zu entnehmen ist, blühte die Erzeugung von Eisenwaren im Orte immer mehr auf. Die Schmiedemeister waren sehr wohlhabend geworden, was man noch heute aus den teils gut erhaltenen Häusern der alten Meister erkennen kann. Gerade Ybbsitz war für die Entwicklung der Eisenindustrie wie geschaffen, weil die Wasserkräfte, der Holzreichtum zur Erzeugung der Holzkohle sowie die Nähe des steirischen Erzberges diese Industrie sehr begünstigten. Da der Ort zu dem Besitz des Stiftes Seitenstetten gehörte, wurden auch von dort an die Schmiede verschiedene Privilegien erteilt. Oftmals mußten sich die Ybbsitzer Schmiede wieder gegen zu harte Abgaben, die das Stift verlangte, höheren Orts beschweren und Entscheidungen erbitten. Hochinteressant sind all diese im genannten Buche getreulich und wörtlich wiedergegebenen Verfügungen, die Vorschriften für Meister, Gesellen und Lehrlinge, die Bedingungen für den Bezug von Eisen sowie für den Verkauf der fertigen Schmiedeware, wovon jedes Stück die Marke des Meisters trug. Erzeugt wurden eiserne Pfannen, Hacken, Kraut- und Reismesser, Wollscheren, Bohrer usw. Es gab dementsprechend Pfann- und Hackenschmiede, Kraut- und Reismesserschmiede, Schermesser- und Bohrschmiede u. v. a. Den größten Umfang erreichte die Kleisenindustrie im 19. Jahrhundert. Damals waren etwa 40 Hammerwerke bzw. Schmiedewerkstätten im Orte. Strenge wurde das Junft- und Innungswesen beachtet, jede Art der Schmiede hatte ein eigenes Innungswappen. Verschiedene Umstände, insbesondere die fortschreitende Technik brachten es Ende des 19. Jahrhunderts mit sich, daß das einst so blühende Schmiedehandwerk nach und nach dem vollständigen Untergange entgegenzugehen schien. Die Hammerwerke standen schweigend da und schienen der Reihe nach zu verfallen. Nirgends mehr hörte man das gewohnte Dröhnen der schweren Hämmer und mit dem Stillstand ihrer Werke ging auch der Wohlstand der Meister abwärts. Alle Mittel, die zu Gunsten der Schmiede angewandt wurden, hatten keinen dauernden Erfolg. Der Einkauf des Eisens sowie der Verkauf der Fertigware wurde durch Gründung einer Genossenschaft geregelt. Der Weltkrieg schien eine vorübergehende Besserung zu bringen, doch war dies nur Schein. Auch die Belieferung der Nachfolgestaaten der zerfallenen österreichisch-ungarischen Monarchie war nicht von Bedeutung. Die inneren Wirren der Systemzeit hatten eine kaum zu schildernde Arbeitslosigkeit und den Zerfall jeglicher Industrie im Gefolge. Die blödsinnige Phrase von der „besonderen Mission Österreichs“ hätte bald Land und Leute an den Bettelstab gebracht,

wenn nicht in dem kraftvollen, mächtigen Aufstieg des Deutschen Reiches unter der glanzvollen Führung Adolf Hitlers auch hier Wandel geschaffen worden wäre. Seit dem Zusammenschluß mit dem Altreich ist auch in unserem engeren Heimatlande wie durch ein Wunder neues, ungeahntes Leben erstanden. Alle Arbeitslosigkeit ist beseitigt, frisch dröhnen im Heimatsorte die Schmiedehämmer wieder, flackern in den Effen die Feuer und künden von frohen Meistern und Gesellen, die kaum den an sie gestellten Arbeitsanforderungen nachkommen können. Jeder Hammer Schlag möge daher dem geliebten Führer und Retter mit gewaltigem Dröhnen zurufen: „Führer, wir danken dir!“

Todesfall. Unerwartet verschied Samstag den 15. ds. der Lagerverwalter i. R. Herr Max Z i l l e r in seinem 73. Lebensjahre.

OPPONITZ

Todesfall. Das Holzarbeiterehepaar Grazer hat einen herben Verlust erlitten: Sein erst drei Wochen altes Söhnchen Anton ist am 15. ds. nach kurzem Leiden entschlummt.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Ortsgruppenappell. Am 15. März fand der diesmonatliche Ortsgruppenappell statt. Schulungsleiter Dr. R. K e p p sprach über das Thema „Neuordnen unseres Denkens“, das die lebensgefähliche Vererbung der Eigenschaften behandelte. Die anschließenden Beratungen erstreckten sich vor allem auf DAF-Fragen, ferner NSB-Angelegenheiten, Standesmeldung, deutsche Meldeordnung und Kinderlandverschickung. Dienstplan für den Monat April: 26. April Ortsgruppenappell und Schulung; 18. April Dienstbesprechung; 6. April Mitgliederberatung; 5. und 19. April SA-Appelle; 27. April Gemeinchaftsabend der NS-Frauenchaft, ferner 4. und 25. April Stabsbesprechungen; 5. und 20. April Appell der SA, 27. April Wadlauf; 7., 21. und 28. April Appelle des BDM; 7., 14., 21. und 28. April Appelle der SA; 8. April Betriebsobmannappell der DAF; 5. April Amtswalterappell der NSB; 27. April Appell des NSKAB; 13. April Sprechtag der Ortsbauernschaft.

Luftschuhvorträge. Am Sonntag den 16. ds. fanden im Edelbacheraal von 15 bis 17 Uhr Luftschuhvorträge für Luftschuhorgane statt, welche sehr zahlreich besucht waren. Ortsgruppenleiter R. H a m m e r eröffnete die Tagung und hielt einen einleitenden Vortrag über erweiterten Luftschutz, anschließend daran hielt Ing. A. B l a s c h e k einen Vortrag über Brandbomben, Brandbekämpfung und Luftschuhräume, worauf Doktor R. K e p p über erste Hilfe sprach. Der Stellvertreter des Gemeindeguppenführers Otto P a r i z e k erläuterte organisatorische Fragen. Bei dieser Gelegenheit überreichte er der Luftschuhlehrerin Marie S c h o l z eine Urkunde über belobende Anerkennung für zweijährige Mitarbeit im Luftschutz von der Landesgruppe des KLB.

Schiwettlauf am Gamsstein. Die Deutsche Turn- und Sportgemeinde Hollenstein a. d. Ybbs veranstaltet am 30. März einen allgemein zugänglichen Schiwettlauf am Gamsstein, und zwar Abfahrts- und Torlauf vom Hochacker und am Lahnkreiß. Die Gemeinde Hollenstein widmet zu diesem Lauf einen Ehrenpreis und Silberplaketten.

W 5 W-Schießen. Die Schießgruppe Hollenstein veranstaltete am 2. und 9. März ein Schießen zugunsten des diesjährigen Kriegs-Winterhilfswerkes. Das Ergebnis übertraf alle vorherigen. Es beteiligten sich 66 Schützen, die 1500 Schuß in Serien zu je 3 Schuß abgaben. Die Sieger waren: 1. Walter Reisinger, 36, 35, 34; 2. Julius Stadler, 36, 35; 3. Franz Mayer, 36, 34; 4. Alfred Stecher, 35, 35; 5. Dr. Fritz Schönwiese, 35, 32.

ST. GEORGEN AM REITH

Todesfall. Montag den 17. ds. verschied nach langem Krankenlager die Altbäuerin an der Promau, Frau Aloisia P u c h n e r, im 72. Lebensjahre.

GAFLENZ

Heldengedenkfeier. Der Heldengedenktag für unsere toten Kameraden wurde auch bei uns in Gafrenz in würdiger Weise begangen. Der NS-Reichskriegerbund rückte in stattlicher Anzahl mit Fahne aus, um vor dem sinnvoll geschmückten Kriegerdenkmal Aufstellung zu nehmen. Unter dem Kommando des Kameradschaftsführers Ferdinand B o m b e r g e r grüßte die Formation mit erhobener Rechten unsere toten Helden und die Fahne senkte sich als Sinnbild der nie erlöschenden Treue der lebenden Kameraden zu ihren toten Helden.

Geburten. Dem Bauern Franz M o s e r in Bettendorf wurde ein stammer Stammhalter Alois in die Wiege gelegt. Ferner schenkte dem Gatterjäger David R i t t seine Gattin Paula einen gesunden Knaben mit Namen Gerhart. Die besten Wünsche beiden Familien zu dem freudigen Ereignis!

ALLHARTSBERG

„Achtung, Feind hört mit!“ Mittwoch den 12. ds. wurde von der Gaufilmstelle Niederdonau der Film „Achtung, Feind hört mit!“ aufgeführt. Die Auf-führung war wieder gut besucht und der Saal des Gasthauses Pilsinger fast überfüllt. Die interessante und spannende Handlung hielt die Zuhörer von Anfang an in ihrem Bann.

Der Heldengedenktag wurde in unserem Ort feierlich begangen. Es beteiligten sich auf Einladung des Ortsgruppenleiters G u t e n b r u n n e r die Parteigliederungen, die Musikkapelle Allhartsberg, der NS-Reichskriegerbund mit der neuen Fahne, die Feuerwehr sowie die SA und eine große Anzahl von Volksgenossen. Beim Kriegerdenkmal wurde Aufstellung genommen und einleitend von der Jugend Lieder und Gedichte vorgetragen. Ortsgruppenleiter G u t e n b r u n n e r hielt hierauf die Gedenkrede zur Ehre der toten Helden, worauf die Kranzniederlegung erfolgte, während unsere Musikkapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte. Nach der Defilierung wurde auf dem Dorfplatz die Feier mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation beendet. Hierauf begaben sich die Kameraden des NS-Reichskriegerbundes und auch die Mitglieder der NSDAP in das Vereinsheim des NS-Reichskriegerbundes, Gasthaus Kappl, wo die Musikkapelle noch einige Musikstücke spielte. Auf Ersuchen des Ortsgruppenleiters trugen sich hierauf die Anwesenden mit ansehnlichen Beträgen in die Liste für das Sonderopfer ein. — Samstag den 22. und Sonntag den 23. ds. wird vom NS-Reichskriegerbund in unserer Ortsgruppe die Sammlung fürs Kriegs-W 5 W. durchgeführt.

SEITENSTETTEN

Ostmarkanschlußfeier. Am 11. ds. abends versammelten sich alle Angehörigen der Partei im Versammlungssaal, um in einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier des 11. März 1938 zu gedenken. Nach dem Janfarenruf, Liedern und Gedichten verlas Ortsgruppenleiter R e i t b a u e r die Proklamation des Führers. Nach dem Gelöbnis und der Führerehrung der Hoheitsträger schloß die Feier mit den Liedern der Nation.

Heldenehrung. Am 16. ds. um 10 Uhr vormittags fand am Heldendenkmal die Ehrung der toten Helden des Weltkrieges wie jener des jetzigen Freiheitskampfes statt. Sämtliche Gliederungen der Partei und die angeschlossenen Verbände waren zur Ehrung der gefallenen Helden angetreten. Nach dem Aufmarsch auf dem festlich besagten Hauptplatz wurde in feierlicher Weise die Flagge gehißt, worauf Ortsgruppenleiter R e i t b a u e r die Gedenkrede hielt. Im Anschluß daran legte der Ortsgruppenleiter unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ am Fuße des Denkmals einen Kranz nieder. Ein Vorbeimarsch am Heldendenkmal beschloß die würdige Feier.

Volksgenosse, Achtung! Haft du dein Sonderopfer schon geleistet? In der Gemeindefanzlei liegen die Listen zur Zeichnung auf. Der Soldat sieht dein Opfer. Miß das deine an den Opfern und Leistungen unsrer Heldenjöhne an der Front!

Todesfall. Am 14. ds. verstarb der Hausbesitzer und ehemalige Gastwirt Leopold P i c h l e r, Markt Seitenstetten 114, im Alter von 79 Jahren.

ST. PETER I. D. AU

Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe. Für Dienstag den 11. ds. abends war von der NSDAP-Ortsgruppe St. Peter i. d. Au im Kinosaal eine Mitgliederversammlung angesetzt, die zugleich mit einer Anschließfeier verbunden war. Nach dem Fahnenemarsch und der Eröffnung der Versammlung durch Ortsgruppenleiter S p e n d l h o f e r verlas SA-Sturmführer H e n i k l die Proklamation des Führers, in der der vollzogene Anschließ der Ostmark an das Deutsche Reich niedergelegt war. Hierauf entwarf der Ortsgruppenleiter in kurzen Zügen Erinnerungsbilder aller jener Ereignisse, die sich am 11. März 1938 abgespielt hatten. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer und den Liedern der Nation wurde die feierliche Veranstaltung geschlossen. Im Anschluß daran wurde eine interessante Wochenschau im Film vorgeführt.

Heldenehrung. Am Sonntag den 16. ds. fand auch in St. Peter i. d. Au eine Heldenehrung statt. Um 9 Uhr waren sämtliche Formationen der NSDAP mit ihren Gliederungen über den fahnen geschmückten Adolfs-Hitler-Platz zum Kriegerdenkmal marschiert, wo Ortsgruppenleiter P g. S p e n d l h o f e r in kurzen Worten der Kriegesgefallenen sowie der Toten der Bewegung gedachte. Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ legten die Vertreter der NSDAP, der NSKAB und des NS-Reichskriegerbundes Kränze nieder. Damit war die schlichte, aber eindrucksvolle Feier beendet.

Todesfall. Am 11. ds. starb in St. Peter i. d. Au, Haus Nr. 97, das drei Monate alte Kind Adolf R u b i c e k.

Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit

sind unsere Zähne, denn keine andere Krankheit hat auch nur annähernd die gleiche Verbreitung wie die Zahnfäule, an der große Teile unseres Volkes leiden. Darum ist die richtige Zahnpflege ein wichtiges Gebot der Gesundheit. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kaue und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

*Kaffee schmeckt vielen dann erst gut,
Wenn Impression man dazu tut.
Und wenn die Hausfrau tüchtig ist,
Sie diesen Merkspruch nicht vergißt.*



Semmelpudding mit Imperialcreme

Erprobtes Sparrezept

Zutaten: 4 alte Semmeln, 1/2 l gewässerte Milch, 10 dkg Zucker, 1 dkg Imperial-Feigenkaffee, 2-5 dkg grob gehackte Nüsse oder dgl., 2 Eier (2 Löffel gelöstes Eipulver), 2 dkg Korona-Kaffee-Ersatz etwas Salz, 1 Päckchen Vanillezucker.

Die Puddingform fetten, ausbröseln und die feingeschnittenen Semmeln mit den Nüssen gemischt einfüllen. Dann läßt man die Milch aufkochen und sprudelt abgekühlt die Eier hinein und gießt dies über die Semmeln. Der Pudding wird 1 Stunde im Wasserbad gekocht, kann aber auch als Auflauf gebacken werden. Imperialcreme: Aus „Korona“ und Imperial-Feigenkaffee“ bereitet man Kaffee, den man mit Milch aufgießt, filtert, nochmals aufkocht, 2 dkg abgerührtes Mehl und 4 dkg Zucker zugibt und kurz aufwallen läßt.

Achtung Hausfrauen! Imperial-Sparrezepte ausschneiden, sammeln!



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Bauerntum und Bauernhof auf der Wiener Frühjahrsmesse 1941

Der Reichsnährstand hat heuer der Wiener Frühjahrsmesse geradezu sein Gepräge aufgedrückt. Auch die Bauernschaft war aus ländlichen Kreisen überwältigend groß. Arbeit und Aufmachung haben sich auch gelohnt. Der riesige Besuch bewies es.

Die Landesbauernschaft Donauland ist nicht nur die größte der österr. Bauernschaften, sondern sie zeigt wohl auch die größten Verschiedenheiten sowohl in ihrer landwirtschaftlichen Struktur als auch in ihrem Volkstum und den Ausdrucksformen der bäuerlichen Kultur und des bäuerlichen Handwerks. Während im Osten auf den Hutweiden im Gebiet des Neusiedlersees riesige Pferde- und Rinderherden weiden, große schiffgebede Gehöfte sich in flachen Erdmulden ducken und die Eintönigkeit der flachen Landschaft nur hin und wieder durch phantastisch geformte hohe Ziehbrunnen unterbrochen wird, die ganze Landschaft also schon einen Ruftcharakter trägt, liegen im Donauland die reichlichen Bodenflächen der Ostmark mit stattlichen Bauernbesitzen, während im Norden der Landesbauernschaft, im Wald- und Mühlviertel alte Bauerngeschlechter in schwerer Arbeit dem Boden einen fargen Ertrag abringen, was sich ebenso auch von den südlichen Kreisbauernschaften im Alpenvorland und im Salzkammergut sagen läßt. Die Ausstellung der Landesbauernschaft Donauland zeigte einen Querschnitt durch alle diese Verschiedenheiten in Haus und Hof, Dorf und Flur, Gesicht und Gestalt der donauländischen Bauernschaft. Die mühsame Arbeit in den Weingärten des Donaulandes steht neben der Arbeit auf den reichen Böden der donauländischen Bedenlandschaften und der schweren Arbeit der donauländischen Bergbauern in den Boralpengebieten und in den Waldgebieten nördlich der Donau. Besonders umfangreich war die Ausstellung der bäuerlichen Hausindustrie. Sehr schöne Erzeugnisse der donauländischen Keramik, geschmackvoll und farbenfroh, Erzeugnisse des Doritopfers, des Korblechters und Kunstschlossers standen neben alten bäuerlichen Haushaltseinrichtungsgegenständen, die von den Geschlechterfolgen in Ehren gehalten wurden. Die Besucher hatten Gelegenheit, zahlreiche donauländische Trachten zu sehen und einen Mühlviertler Weber und einen Töpfer bei ihrer Arbeit zu beobachten. Es war eine sehr glückliche Idee vom Reichsnährstand, auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in den Mittelpunkt der Reichsnährstandsfeierlichkeiten einen „Bauernhof in der Erzeugungsstätte“ auf eine Bühne zu stellen und in einer Bilderfolge von außerordentlicher Wirkungsstärke wichtige landwirtschaftliche Probleme zu erörtern. Von früh bis spät liefen hier die Vorführungen. Das Abrollen der Bilderfolge dauerte durchschnittlich 45 Minuten. Jedes Mal war der Vorführungsraum gefüllt voll und es waren nicht nur Bauern und Landwirte sowie landwirtschaftlich interessierte Besucher aus dem Südoften, sondern auch Besucher aus der Stadt, die sich die Bilderfolge mit großem Interesse ansahen. Was hier in lebendiger Form anschaulich gezeigt wurde, sprach jeden Bauern und Landwirt an. Das gilt ebenso für die zweckmäßige Einrichtung der Bauernhöfe oder des bäuerlichen Vorratsraumes wie auch für die Landarbeiterwohnungen und Stallbauten. Den Besuchern wurde jedesmal vor Augen geführt, wie die Dinge sein sollen — und wie man sie leider noch vielfach antrifft und sie nicht sein sollen. Da war der verfallende, lichtlose Rinderstall ohne Tauchabfluß mit unpraktischen Türen und einem Schweinefall irgendwo in einer Ecke zu sehen, dem man in einem anderen Bild der praktische, luft- und lichtreiche neuzzeitliche Rinderstall gegenübergestellt wurde. Der Schweinefall, wie er sein soll, war zu sehen im Gegenjag zu dem Schweinefall, wie er nur allzu häufig noch ist, verdreht, aus gesundheitsschädlichen Baustoffen, gleichzeitig auch als Hühnerstall benützt, dunkel und unpraktisch in jeder Hinsicht. In solchen Ställen gedeihen Schweine nur schlecht — sehr gut dagegen die Katzen. Und so wurde nun an immer neuen Bildern die richtige Düngewirtschaft mit einer vorbildlichen Düngestätte, die schlechte und die richtige Einteilung der Felder, die Bedeutung des Zwischenfruchtbaues, des Obstbaues, der Getreide- und Futterfrüchte, des häufigen Saatgutwechsels, der Futtermittelverwertung und Einarbeitung erläutert. Aber auch die Maßnahmen auf den Wiesen,

die richtige Weidenuutzung durch Einteilung des Weidelandes in Koppeln, reichliche Düngung und sorgfältige Weidpflege wurden erklärt. Da die österr. Bauern vielfach einen bedeutenden Waldanteil zu ihrer Wirtschaft zählen, wurden auch die wichtigsten Maßnahmen zur Pflege des Waldes vorgeführt. Es wurde gezeigt, wie wichtig es ist, daß man die Waldstreifen, die ohnedies kein gutes Einstrahlungsmaterial ist, dem Walde läßt und daß ein Durchforsten des Waldes von Zeit zu Zeit unbedingt notwendig ist. Waldungeziefer wird am besten dadurch bekämpft, daß man abgestorbene Bäume und Äste entfernt. Ein richtig gepflegter Bauernwald ist die Sparkasse des Bauernhofes. Natürlich fehlte auch nicht die Umwirtschaft mit allen ihren Zweigen und Einrichtungen. Auch hier bekam der Bauer und Landwirt viel Wertvolles zu sehen, das ihn veranlassen kann, einmal in der eigenen Umwirtschaft Umschau zu halten und Verbesserungen zu treffen. Zum Schluß war auch noch ein Gerätehaus zu sehen, wie das jeder Bauernhof besitzen soll, mit all den notwendigen Maschinen und Geräten, Traktoren, Mähdreschern, Pflügen, Eggen und Walzen, Kartoffelrotern und Viehfräsen für unsere Hackfrüchte. Die Sprecher des Reichsnährstandes und der Hochschule für Bodenkultur, die das Gezeigte erläuterten, wiesen jeweils auch immer darauf hin, was für Beihilfen der Reichsnährstand für die Durchführung von Verbesserungsmaßnahmen zur Förderung der Leistungssteigerung oder zur Anschaffung von Maschinen und Geräten gibt.

Ist Bauernboden Kapitalanlage?

„Gut, eventuell kleiner Bauernhof, verkehrsgünstig, Nähe Berlin gelegen, von Nichtlandwirt (Selbstkäufer) zu kaufen gesucht. Kaufpreis etwa 100.000 M. Ertrag nicht Bedingung.“
Diese Gesinnungslosigkeiten stand kürzlich in Anzeigenteil einer großen Tageszeitung. Da hat ein „Nichtlandwirt“ 100.000 Reichsmark und möchte das Kapital irgendwo anlegen. Je nach Geschmack kauft er sich einen Zigarettenladen, eine Kneipe oder eventuell „kleinen Bauernhof“. Sehen wir davon ab, daß Bauernboden nur an bauernfähige Personen verkauft wird und daß Käufer wie jener „Nichtlandwirt“ den deutschen Bauernboden für die Landwillingen, die darauf eine neue Sippe gründen wollen, unverantwortlich verteuern. Jedem sollte schon aufgedämmert sein, daß uns Bauernboden als Kapitalanlage, Alters- oder Erholungsstätte zu schade ist. Aber dann auch noch: „Ertrag nicht Bedingung“! Hier meint einer, über den Umweg einer Kapitalanlage wolle ihm als Ertrag für die wegen Ertragslosigkeit verlorengehenden Zinsen die Selbstversorgung, von der er glaubt, sie sei üppig und unkontrolliert. Mehr Ertrag als für seinen Magen will er nicht! Es gibt ein Land, in dem für einen Griff in die Geldbörse alles käuflich ist, ohne Rücksicht auf die Gemeinschaft. Wir nennen diese Gesinnung Plutokratie. Jenes Land heißt aber nicht Deutschland, sondern England!

Kreisjägerschaft Amstetten.

Trophäenschau und Jägerappell in St. Peter i. d. Au. Sonntag den 23. März um 15 Uhr findet im Gasthof Schmid in Sankt Peter in der Au eine Trophäenschau mit anschließendem Jägerappell statt, zu welchem alle Jagdscheinbesitzer der Hegeringe St. Peter i. d. Au, Wolfsbach und St. Michael am Brudbach erscheinen wollen.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten.

Bauernversammlung in Viehdorf. Sonntag den 23. März um 10 Uhr früh spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl über zeitgemäße Fragen bei einer Bauernversammlung im Gasthof Korn in Viehdorf.

Sprechtag in Stift Arbdagger. Sonntag den 6. April hält Kreisbauernführer Sepp Schwandl einen Sprechtag in Stift Arbdagger.

Bauernsprechtag in Windhag. Der nächste Sprechtag der Ortsbauernschaft Windhag findet Sonntag den 6. April um 11 Uhr

im Gasthofe Schaumberger statt. Ein Sachbearbeiter der Kreisbauernschaft wird daran teilnehmen.

Melkerverammlung in Amstetten. Sonntag den 23. März um 1/9 Uhr früh findet im Saale des Gasthofes Todt in Amstetten eine Melkerverammlung statt. Hierbei werden sachliche und soziale Fragen erörtert. Auch Film und Lichtbild wird in den Dienst der Tagung gezeugt.

Schulungs- und Arbeitstagung der Gefolgschaftswarte in Amstetten. Sonntag den 30. März findet ab 8 Uhr früh in Amstetten der dritte Teil der Schulungs- und Arbeitstagung der Gefolgschaftswarte statt. Hierbei wird vor allem die Sozialversicherung behandelt. Als Referenten werden hierzu Sachbearbeiter der einzelnen Sozialversicherungsinstitute herangezogen werden. Diese Tagung ist für die Landarbeiterschaft von großer Wichtigkeit.

Berichte.

Sprechtag in Amstetten. Wie nicht anders zu erwarten, war auch der am Sonntag den 16. ds. nachmittags durchgeführte Sprechtag des Ortsbauernführers Gschliffner wiederum von fast allen reichsnährstandsangehörigen Betriebsführern besucht. Langebein Saal war wiederum vollständig besetzt. Zu Beginn begrüßte Ortsbauernführer Gschliffner die Versammlung unter besonderer Erwähnung der anwesenden Wehrmachturlauber und des Referenten Weidich. Die Verlautbarung der Dienstnachrichten und deren Erläuterung war gefolgt von einer Aussprache über die Aufstellung von Zuschütern in der Gemeinde. Nach den Aufklärungen des Ortsbauernführers war die Sachlage geklärt. Über die städtische Freibank, ihre Organisation und ihre Aufgaben berichtete Pg. Weidich. Mit lebhaftem Interesse wurde seinen Ausführungen gelauscht. Den Abschluß bildete eine Erörterung über die Durchführung der Obstbaumprüfung.

Schulungs- und Arbeitstagung der Gefolgschaftswarte in Amstetten. Der zweite Teil der Schulungsveranstaltung für Gefolgschaftswarte des Reichsnährstandes wurde Sonntag den 16. ds. im Saale des Gasthofes Sengiblat-Giertler zu Amstetten durchgeführt. Trotz der durch anderweitige Beanspruchung entstandenen Lücken war es doch möglich, die Vertreter aus 44 Ortsbauernschaften zu versammeln. Kreisgefollgschaftswart Kronberger begrüßte namens des Kreisbauernführers die Teilnehmer und sprach hierauf zum Tage über die Kriegsdienstleistung von Bauernstand und Landarbeiterschaft. Darauf folgte ein Lichtbildvortrag über Arbeitszeit und Kosten sparende Maßnahmen und Einrichtungen der Landwirtschaft. Den Hauptteil der Tagung bildete Vortrag und Aussprache über die Neuerungen der Tarifordnung im Vergleich zur Landarbeiterordnung, Dienstbotenordnung und zum Kollektivvertrag. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Tagung am Nachmittag vom Kreisgefollgschaftswart geschlossen.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 24. bis 29. März 1941 (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

Montag den 24. März: Die Aufgaben der Wirtschaftsberatung im Bergbauernhof (von Dr. H. R. Mayer).

Dienstag den 25. März: Die Regelung des Handelsverkehrs mit Nutz- und Zuchtgeflügel (von Dr. R. Schmidt, Graz).

Mittwoch den 26. März: Die Vorbütlensprüfung an Obstbäumen (von Rudolf Brezina).

Donnerstag den 27. März: Die Leistungsprüfung an Steirerhühnern (von Dr. R. Schmidt, Graz). — Der Vinsenanbau (von Dr. M. Brandl).

Freitag den 28. März: Baut mehr Gemüse! (von Rud. Brezina).

Samstag den 29. März: Grundlagen der Krankheits- und Schädlingsbekämpfung an unseren Nutzpflanzen. 9. Allgemeines über die wichtigsten Pflanzenschutzgeräte (von Dr. Erika Springensguth).

Ein wichtiger Rundfunkvortrag für die Landjugend. Am 3. April spricht in der Zeit von 6.50 bis 7 Uhr der Landesjugendwart der Landesbauernschaft Donauland Pg. Otto Ströhle über Berufswahl und Vorwärtskommen in der Landwirtschaft. Die Landjugend wird auf diesen Vortrag besonders aufmerksam gemacht.

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Verleger: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Ullrich, Bad Sachsa. (61. Fortsetzung)

„Ich habe Herrn Kommissar Hegeholz bis in alle Einzelheiten hinein geschildert, wo ich mich an diesem Abend aufhielt, Herr Kriminalrat. Die Zeugen wurden darüber in Ihrer Gegenwart vernommen. Glauben Sie, ich könnte diese Zeugen, die meine Angaben in jedem Punkte bestätigten, aus irgendeinem unerfindlichen Grunde Lügen strafen? Um das zu können, müßte ich ein Geisteskranker vom Schlage Ebberts sein!“

„Gut, demnach waren Sie nicht auf dem Bahnhof. Wie Sie richtig bemerken, bestätigen die Zeugenaussagen, daß Sie den größten Teil der fraglichen Zeit in einem Kino verbrachten, den Rest in einer Schankwirtschaft. Sie können also nicht auf dem Bahnhof gewesen sein! Mit der einzigen Einschränkung allerdings wieder, daß an sich durchaus eine Möglichkeit für Sie bestand, dennoch auf den Bahnhof zu gelangen. Die Aussagen der beiden Kinoangestellten betreffen ja nur Ihren Eintritt in das Kino, den sie allerdings mit einer überraschend präzisen und übereinstimmenden Genauigkeit belegen.“

„Was angesichts dieser Unterhaltung ebenfalls zu meiner Beruhigung beiträgt, Herr Kriminalrat! Aber ich verstehe Sie recht gut! Sie meinen, ich könnte das Kino, nachdem ich es durch den Eingang betreten, nach einiger Zeit unbemerkt auf demselben Weg wieder verlassen haben! Ist es nicht so?“

„Nicht ganz, Herr Kolodzi! Auf demselben Weg — das heißt also, durch den Eingang — könnten Sie das Kino vor Schluß der Vorstellung wohl kaum unbemerkt verlassen haben. Im Vorraum halten sich stets eine, meistens aber sogar zwei Angestellte auf, und Sie hätten es — in unserm angenommenen Fall — nicht riskieren können, beim vorzeitigen Verlassen des Kinos von ihnen gesehen zu werden.“

„Ich muß zugeben“, sagte Kolodzi, „daß Ihre Erklä-

rungen mich immer wieder durch ihre Logik verblüffen, Herr Kriminalrat. Wie wäre ich dann aber auf den Bahnhof gekommen, wenn ich nach Ihrer Meinung das Kino gar nicht hätte verlassen können?“

„Ich meinte, nicht durch den Eingang, beziehungsweise den gewöhnlichen Ausgang hätten Sie es verlassen können, Herr Kolodzi.“

„Ach so! Das heißt also, durch einen andern!“

„Ganz recht, so ist es!“ Boom zeigte wieder sein Lächeln. „Kommissar Hegeholz, Herr Kolodzi, ist ein heftiger Verehrer von Nebenächlichkeiten. Diese Verehrung bringt ihn oft dazu, Dingen nachzugehen, die auf den ersten Blick für gar nichts anderes als nebenächlich gehalten werden können. So auch im vorliegenden Fall. Uns beiden fiel auf, daß die Aussagen der beiden Kinoangestellten nur so überaus präzise hatten sein können, weil ihnen beiden durch einen Zufall Gelegenheit gegeben worden war, sich Ihr Äußeres zu merken, Herr Kolodzi. Dieser sich wiederholende Zufall — Ihr Gespräch mit der Kassiererin und Ihr Stolpern über den Käufer in der Nähe des Türstehers — wollte Kommissar Hegeholz hinterher gar nicht mehr behagen, und er statete darum dem Kino persönlich einen Besuch ab. Und dabei entdeckte er den Ausgang, von dem ich sprach. Es ist ein kleines Hintertürchen in einem Toilettenraum, durch das man das Kino jederzeit, zumal am späten Abend, unbemerkt verlassen kann. Woraus man übrigens sehen kann, Herr Kolodzi, daß Sie, wenn Sie — wieder in unserm angenommenen Fall — vielleicht den ganz hübschen Gedanken gehabt hätten, diese Zufälle absichtlich zu inszenieren, sich doch besser mit nur einem begnügt hätten. Der wäre sicher nicht aufgefallen, und für ein Alibi hätte er völlig ausgereicht.“

„Das leuchtet ein, Herr Kriminalrat“, nickte Kolodzi. „Wenn ich mir allerdings auch keineswegs den Scharfsinn zutraue, solche Zufälle, seien es nun zwei oder bloß einer, zu inszenieren! Aber sagen Sie mir bitte: Wenn ich nun wirklich — ich will jetzt auch mal den angenommenen Fall strapazieren — wenn ich nun wirklich das Kino unter der Zeit verlassen hätte, wie gedächten Sie das zu beweisen? Das bloße Vorhandensein eines

Hintertürchens wäre doch wohl nicht als Beweis für eine solche Exkursion zu werten?“

„Leider nicht, nein! Und ich muß Ihnen zugeben, Herr Kolodzi, daß ich in diesem Fall wirklich verlegen wäre, Ihnen das Verlassen des Kinos zu beweisen!“

Kolodzis schmale Lippen verzogen sich doch noch einmal zur Andeutung eines Lächelns.

„Ich kann mir vorstellen, daß Ihnen das Beweisen oftmals Sorge macht, Herr Kriminalrat! Doch nun sage auch ich: gehen wir weiter. Wenn Ebbert mich also auf dem Anhalter Bahnhof sprach, wird er sich gewiß auch daran erinnern haben, über was er mit mir sprach?“

„Er hat sich daran erinnert. Er sagte aus, Sie hätten ihm mitgeteilt, daß in Ihrem Zimmer ein Bekannter von Ihnen sitze, den er erschossen habe!“

„Interessant. Ein Bekannter von mir. Das soll Grottka sein, wie?“

„Ja.“
„Schön. Und wie verhielt er sich darauf? Ich meine, nachdem ich ihm diese erstaunliche Mitteilung gemacht hatte?“

„Er floh.“
„Er floh? Dieser Mitteilung wegen? Das heißt also, er gibt den Mord an Grottka zu?“

„Ja.“
„Das wundert mich, das wundert mich wirklich! Sie nicht auch?“

Boom schüttelte leicht den Kopf. „Eigentlich nicht. Es sind so starke Beweise vorhanden, daß er wohl selbst einsehen mußte, mit langem Leugnen nicht weiterzukommen.“

„Was sind denn das für Beweise?“
„Vor allem Fußspuren im Garten, die unzweifelhaft von seinen Schuhen stammen, und dann der Ihnen bekannte Ring, den er verlor.“

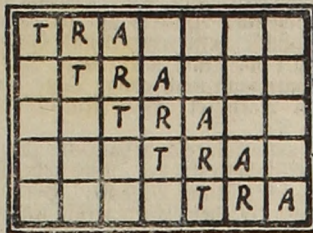
Kolodzi schwieg, als sei er doch wieder fassungslos.
„Es scheint mir wirklich unglaublich! Herr Kriminalrat, wenn Sie mich nicht darauf vorbereitet hätten — nein, ich würde es nicht glauben! Warum erschloß er denn den Grottka?“

(Fortsetzung folgt.)

HEITERE ECKE

Füllrätsel

Die Auflösung erscheint am 28. März.



a a, b, d, e e e e, g, m, n, r, s, t, u, v. Unter Verwendung dieser Buchstaben sind in die Figur waagrecht Wörter folgender Bedeutung einzutragen:

- 1. Begleiter, 2. Verkehrsweg, 3. erhöhter Platz vor Gebäuden, 4. Arkade, 5. große Sundainfel.

Auflösung des Kreuzwörterfels vom 14. März:

- Waagrecht: 1 Saar, 4 Anis, 7 Arnika, 8 Artur, 9 Nero, 12 Satz, 15 Geige, 16 Manege, 17 Drau, 18 Land. Senkrecht: 1 Saal, 2 Afrika, 3 Raub, 5 Neger, 6 Sago, 10 Reigen, 11 Arena, 12 Hemd, 13 Beet, 14 Leid.

Hulle ließ sich eine Hose bauen. Er brachte sie aber wieder zurück. „Die Hose ist zu kurz, Meister!“ — „Sie tragen sie zu hoch. Lassen Sie sie tiefer herunter!“ — „Das habe ich auch schon versucht.“ — „Und?“ — „Auf den Knöpfen kann ich nicht sitzen.“ Die Mutter meiner Frau kam unerwartet. Meine Frau fiel ihr freudig um den Hals. „Warum hast du uns nicht geschrieben, daß du kommst?“ Die Mutter lächelte sanft: „Ich wollte deinen Mann auch gern einmal wiedersehen.“ „Ich werde Ihren Gatten röntgen lassen“, meinte der Arzt. „Nicht nötig, Herr Doktor. Ich kenne ihn in- und auswendig.“ Die Mutter schickt den kleinen Karl ins Wirtshaus, wo der Vater beim Dämmerstet sitzt, er möge doch gleich heimkommen. „Na, was sagt der Vater?“ — „Karo ist Trumpf!“ „Uria kam vom Urlaub heim. Wo hast du ihn verbracht?“ — „Den ersten Teil in einem Schigebiet.“ — „Und den zweiten?“ — „In einem Gipsverband.“ Der Mathematikprofessor erwachte selig. „Ich habe einen herrlichen Traum gehabt!“ — „Was hast du geträumt?“ — „Ich habe Pythagoras eine Fünf in Algebra gegeben.“ „Wie hast du deinen zweiten Mann kennengelernt?“ fragt die Freundin die wiedervermählte Witwe. „Das war sehr einfach“, antwortet die Glückliche. „Ich ging mit meinem ersten Mann spazieren, da kam in einem Auto mein zweiter Mann und überfuhr den Unglücklichen. Damit begann unsere Bekanntschaft.“ „Hast du schon gesehen, Berta, da schreiben sie etwas von dir in der Zeitung.“ — „Das ist doch nicht möglich, was schreiben sie denn?“ — „Da steht, daß es auf der Welt zuviel Frauen gibt.“ „Weißt du eigentlich, wie lange Regenwürmer leben?“ — „Blöde Frage, natürlich genau so wie kurze.“



Susanne sucht schon lange einen Mann. Einmal kommt sie heim und fragt das Mädchen: „War jemand während meiner Abwesenheit da?“ — „Ja, der Briefträger.“ — „Was für mich?“ — „Nein“, lächelte das Mädchen, „er ist schon verheiratet.“

1 möbliertes Zimmer für 2 ledige Herren in der Stadt oder näheren Umgebung ab sofort gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1283

Baumfällen in der Nähe von elektrischen Leitungen. Es haben sich wiederholt Fälle ereignet, wo durch unachtsames Baumfällen elektrische Leitungen beschädigt wurden. Durch solche Unvorsichtigkeiten, die sich leicht vermeiden lassen, werden Menschenleben gefährdet, ferner entsteht auch den Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben durch die stundenlange Unterbrechung der Energielieferung bedeutender Schaden, für den der schuldtragende Grundbesitzer haftet und aufzukommen hat. Außer der Schadensgutmachung hat der verantwortliche Besitzer auch die gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen. Beim Baumfällen in der Nähe elektrischer Leitungen ist auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mit der Betriebsleitung oder dem zuständigen Ortsmonteur des Leitungsbesitzers vorher das Einverständnis über die Durchführung dieser Arbeiten zu pflegen. 1274

Godamasserzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung (reg. Gen. m. b. H.) Einladung zu der am Mittwoch den 2. April 1941 um Punkt 15 Uhr in Herrn Josef Baumanns Gasthaus, Weyrerstraße, stattfindenden Generalversammlung Tagesordnung: 1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung. 2. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresrechnung 1940. 3. Bericht des Aufsichtsrates. 4. Beschlusfassung über die Jahresrechnung, über die Gewinnverwendung und über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 5. Bericht des Obmannes über die Finanzierung des Hauses und über die Lage der baulichen Veränderungen. 6. Allgemeines. Um zuverlässiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Johann Fehrmüller, Obmann. 1273

Hausbesorger-Cheppaar (Wohnung 1 Küchenzimmer) per sofort gesucht. Anfragen nur zwischen 14 und 15 Uhr Adolf-Hitler-Platz 16, Baukanzlei. 1257

Ehren-erklärung! Ich Franziska Feiglstorfer, Gastwirtin in Rosenau a. S., bebaure, Fräulein Zäzilia Uebelhacker, Hausgehilfin bei Frau Anna Wedl in Rosenau, durch den Vorwurf, eine Bierflasche aus dem Eiskeller der Ostmärkischen Brau-AG. in Rosenau gestohlen zu haben, in ihrer Ehre schwer beleidigt zu haben. Ich nehme diese Behauptung als unrichtig zurück und entschuldige mich wegen derselben. Franziska Feiglstorfer. 1282

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht! Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags. Fernruf Nr. 2

Nette Bedienerin für 2 bis 3 Stunden täglich gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1277

Dankagung. Für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn Friedrich Bauernberger Wirtschaftsbesitzer am Gute „Kammerhof“ und Viehhändler sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Pfarrer Wichmann für die tröstlichen Krankenbesuche und die ehrenden Worte am Grabe und unseren lieben Nachbarn, die uns in diesen schweren Tagen so hilfreich zur Seite standen. Katharina Bauernberger samt Tochter. St. Georgen i. d. Klaus, im März 1941. 1271

Bruchgold, Goldzähne u. Brillen, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31. Ein Zimmer-Kachelofen und ein gebrauchter Sparherd zu verlaufen. Besichtigung und Abkunft nur Sonntag zwischen 9 und 10 Uhr Riedmüllerstraße 6, 1. Stod.

Gesunde, verlässliche Hausgehilfin nicht unter 25 Jahren, gesucht. Redtenbachstraße 2. 1270

Ferkel und Läufer Schweine zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Feliz Müller, Landshut/Isar 334. 1275

Bitte beachten Sie unsere Anzeigen!

Statt Karten! An unsere lieben Freunde und Bekannten! Für die anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter uns zugegangenen zahlreichen Beweise an mitfühlenden Worten und Blumen und Ihre Teilnahme am letzten Wege unserer teuren Verstorbenen danken wir Ihnen allen, insbesondere auch unseren alten Freunden aus Rosenau und Umgebung, auf diesem Wege aufs herzlichste. Geschwister Hanek.

Die gute Bezugsquelle Autoreparaturen, Garage Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station. Fahrlehrer. Buchbinder Leopold Ritsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen. Drogerie, Photo-Artikel Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11. Essig Ferdinand Pfau, Gärungseffizienterzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Naturerzeugter Gärungs-, Tafel- und Weinessig. Feinkosthandlungen Josef Buchse, 1. Waidhofener Straße, Salamis, Konserven, Süßfrüchten, Spezerei- und Delikatessenhandlung. Installation, Spenglerei Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eiernitrohre. Versicherungsanstalten „Ostmark“ Vers. AG. (ehem. Bundesländer-Vers. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krailhof Nr. 5, T. 166. Ostmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prastinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plentzerstraße 25. Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus, Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143. Jagdgewehre Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition, Reparaturen rasch und billig. Kranken-Versicherung Wiener Wechselseitige Krankenversicherung, Bez.-Inspr. Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143. Nur wer wirbt, wird beachtet!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 21. März, 8 Uhr,
Samstag den 22. März, 3/4, 1/47 und 3/49 Uhr:

Kleinstadtpoet

(Berlante Belante)

Zwei Stunden beste Unterhaltung mit Paul Kemp, Wilfried Seifert, Georg Alexander, Hilde Hilbrand. **Jugendfrei!**

Am Beiprogramm der Kulturfilm

Aberglaube

Samstag den 22., Sonntag den 23. März, 1/2 Uhr:
Großer bunter Kindernachmittag

Tischlein, deck dich

Sonntag den 23. März, 3/4, 1/47 und 3/49 Uhr,
Montag den 24. März, 1/47 und 3/49 Uhr,
Dienstag den 25. März } täglich 8 Uhr
Mittwoch den 26. März }
Donnerstag den 27. März }

Marita Röllt in

Kora Terry

Ein Film, der mit seinen wirbelnden Tanzattraktionen alles bisher Gebotene in den Schatten stellt. In den weiteren Hauptrollen: Josef Sieber, Franz Schafheitlin. Niemand veräume diesen Film!

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Goldschmied

SINGER

Schmuck, Optikwaren

Alpina-Uhren

Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Hochstamm-rosen

Niedere Edelrosen

Vielblumige Buschrosen

in verschiedenen Sorten und Farben bietet an **Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Schmiedestraße 9.** 1281

Gutes Rezept bei Erkältungen:



1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1-2 getrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrühren. Diese Mischung sofort nach dem Zubettgehen möglichst heiß trinken und dann schlafen. Wenn notwendig wird diese Anwendung 1 bis 2 mal wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2 bis 3 mal täglich, besonders abends, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

So haben schon viele ihre Erkältung erfolgreich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Elisabeth Kreger, (Bild nebenstehend), Hausfrau, Köln-Kalk, Friesen-Str. 12-14, schreibt am 26.9.40: „Bei einer starken Erkältung, die sich durch Husten, schwere Glieder, Kältegefühl und benommenen Kopf bemerkbar machte, habe ich Ihren Klosterfrau-Melissengeist angewandt. Ich nahm ihn nach Gebrauchsanweisung vor dem Schlafengehen als Getränk, und schon am anderen Morgen fühlte ich mich wesentlich besser. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist jedem bei ähnlichen Beschwerden bestens empfehlen.“

Weiter Herr Wilhelm Schmitz, Lehrer i. R., Hagen-Haspe i. W., Kurze Str. 7, am 15.9.40: „Ihr Klosterfrau-Melissengeist hat mir bei auftretender Grippe stets gute Dienste geleistet. In meiner Hausapotheke wird er immer zum eisernen Bestand gehören. Daß ich Klosterfrau-Melissengeist in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich.“

Machen auch Sie einmal einen Versuch mit dem bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Verbreiten Sie unser Blatt!

Saatkartoffeln

in großer Auswahl eingelangt bei

Brockl, Waidhofen a.Y.

Mein Herz schlägt sich nach

GOTZ

Stöbel

STADTBAHNBOGEN 23
ECHE THALIASTR.
WIEN VIII.

„Hicoton“, altbewährt gegen

Bettläsungen

Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündnerstraße 2.

Das vorzügliche Hautpflegemittel

50 Jahre Leupin-Crem bei Jickel-Ekzem Wundsein usw.

In Drogerien/Apoth.
Drog. Leo Schönheinz, Adolf-Hitler-Platz 9

Einfamilienhaus

wird sofort zu kaufen gesucht. Waidhofen oder Umgebung. Bäckerei Weber, Gaishorn 7, Steiermark.

Heitmann

Eierfarben

Selbstverständlich auch in diesem Jahr!



GERB HEITMANN, FARBEN- UND CHEM. FABRIK, KÖLN 3

Berühmte Bedienerin per sofort gesucht. Anfragen nur zwischen 14 und 15 Uhr Adolf-Hitler-Platz 16, Baukanzlei. 1258

Sonniger Gemüsegarten zu verpachten. Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 6. 1269

SCHONEN SIE IHR

DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE



aus dem Fachgeschäft

Franz Kudrnka

Goldschmied · Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber

Das Brauhaus der Stadt Wien

ist die Erzeugungstätte des bestbekanntesten

Lagerbier Wiener Stadt-Bräu, hell

eines Bier-Typs ähnlich den Budweiser Bieren, sowie des berühmten

Steffl-Bräu

eines dunklen Bieres nach Münchner Art.

Das Brauhaus wurde im Jahre 1901 durch die Genossenschaft der Wiener Gastwirte erbaut. Auf Ansuchen dieser Genossenschaft im Jahre 1905 übernahm Bürgermeister Dr. Karl Lueger dieses Brauhaus in den alleinigen Besitz der Gemeinde Wien. Unter seiner Verwaltung nahm das einzige städtische Brauhaus des Kontinentes einen gewaltigen Aufstieg. Im Jahre 1912 wurde bereits ein Ausstoß von 257.981 Hektoliter erzielt. In den Jahren 1923 bis 1932 mußte der Ausbau und die Ausstattung mit modernsten technischen Apparaturen auf eine Kapazität von einer halben Million Hektoliter Jahresausstoß fortgeführt werden. Außer den technischen Bauten wurden schöne Arbeiter- und Beamtenwohngebäude sowie verschiedene andere Wohlfahrtsgebäude von ersten Architekten entworfen und gebaut, welche nach sozialen Grundsätzen an kinderreiche Arbeiterfamilien zur Benützung übergeben wurden. Der große Aufschwung nach der Heimkehr der Ostmark in das Reich bewirkte, daß die Erzeugung sich dauernd an der Kapazitätsgrenze bewegt und nach dem Kriege weitere große Investitionen notwendig erscheinen. Das Brauhaus der Stadt Wien legt Wert auf Erhaltung der Qualität und der Type des ostmärktischen Bieres. Es besitzt einen tadellos funktionierenden Kundendienst, der in 48 Niederlagen (teils in eigener Regie, teils selbständige Bierverleger) organisiert ist, und liefert ausschließlich an Wiederverkäufer. Als Besonderheit sei erwähnt, daß das Brauhaus der Stadt Wien in Friedenszeiten pasteurisiertes, also sehr haltbares, in seinem Geschmack nicht verändertes Spezialbier in tropische Länder versendet hat.

Brauhaus der Stadt Wien

Betrieb: Wien 23, Rannersdorf Stadtbüro: Wien 1., Weihburggasse 9

Bierverlag:

Rudolf Schirimböck, Waidhofen a. d. Ybbs

mit den eigenen Niederlagen in Steyr und Ybbs a. d. Donau

Wiener Stadt-Bräu, hell Steffl-Bräu, dunkel